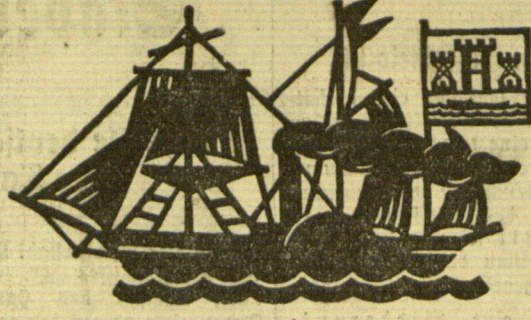


Er erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Belgien 15 Cent

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Heute: Ritter der Luft

Nummer 115

Memel, Mittwoch, den 26. Mai 1931

83. Jahrgang

Haag entscheidet über Zollunionsplan

Henderson stellt den entsprechenden Antrag - Schober, Briand, Grandi, Curtius sind damit einverstanden - „Nicht zulässig, daneben den Völkerbund anzurufen“ - Deutschland und Oesterreich nach wie vor völlig einig

* Genf, 19. Mai. Deutschlands Außenminister Dr. Curtius eröffnete gestern nachmittag die 6. Tagung des Völkerbundesrates, auf deren Tagesordnung als erster und wohl wichtigster Punkt die Beratung über den deutsch-österreichischen Zollunionsplan steht.

französische Außenminister Briand Er erklärte, daß Frankreich trotz aller Erklärungen und Zusicherungen die Zollunion weiterhin mit Beunruhigung betrachte.

Grandi, der Außenminister Italiens erklärte u. a., daß, wenn man einmal von den politischen Erwägungen absehe, es keineswegs so sicher sei, daß die Zollunion das Heilmittel für die wirtschaftliche Krise sei.

Neue polnische Herausforderung Danzigs * Danzig, 19. Mai. Mit Rücksicht darauf, daß die Freie Stadt Danzig die Einladung zu der am 15. Mai begonnenen Sitzung des Europa-Komitees durch die polnische Regierung erlt heute übermitteln bekommen hat, hat die Danziger Regierung beschlossen, der Einladung nicht Folge zu leisten.

Hendersons Antrag angenommen * Genf, 19. Mai. Der Völkerbundrat hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag Hendersons, die Frage der juristischen Vereinbarkeit des deutsch-österreichischen Zollplanes mit dem Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922 und den Bestimmungen des Friedensvertrages von St. Germain dem Haager Gerichtshof zur Begutachtung zu überweisen, einstimmig angenommen.

Nur die Rechtsfrage ist noch zu prüfen Nach dem italienischen Außenminister nahm Dr. Curtius in eindrucksvollen längeren Ausführungen zu den verschiedenen von seinen Vorgesetzten aufgeworfenen Fragen Stellung.

Dr. Curtius unterzucht würden, ob sie einzelnen Mächten erwünscht oder vorteilhaft erscheinen oder nicht. Hat man das in anderen Fällen getan, wo ähnliche Pläne gefaßt worden sind?

Gerüchte um Briands Rücktritt * Genf, 19. Mai. Der französische Außenminister Briand wird Genf verlassen, sobald die Aussprache über das österreichisch-deutsche Zollabkommen im Völkerbundrat und im Europa-Ausschuß beendet sein wird.

Im einzelnen handelte es sich bei der Rechtsfrage um das Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922. Oesterreich habe sich damals verpflichtet, sich seine Unabhängigkeit nicht zu geben.

Er ging nochmals auf den wiederholt erwähnten Präzedenzfall der französisch-belgischen Zollverhandlungen in den vierziger Jahren ein und zitierte in sehr wirkungsvoller Weise eine Note des damaligen französischen Ministerpräsidenten aus dem Jahre 1842, die, für den heutigen Tag geschrieben, den Einwand ab absurdum führt, daß die Unabhängigkeit eines Staates durch eine Zollunion gefährdet sei.

Am Dienstag wird im Völkerbundrat die Debatte über die Zollunion fortgesetzt. Als erster wird wahrscheinlich der tschechoslowakische Außenminister Benesch sprechen. Es ist noch nicht bestimmt, ob darauf Dr. Curtius oder Dr. Schober das Wort ergreifen werden.

Während seine Zustimmung zu dem Antrage Hendersons dürfte nicht mißdeutet werden. Die Erklärung, daß während der juristischen Prüfung kein fait accompli geschaffen und keine Verhandlungen geführt werden, wäre auch schon früher erfolgt.

Schober vor Pressevertretern

Haager Schiedspruch vor der September-Tagung des Völkerbundesrates zu erwarten?

* Genf, 19. Mai. In einer Besprechung mit Vertretern der deutschen und der österreichischen Presse äußerte sich Außenminister Dr. Schober über den Verlauf der gestrigen Ratsitzung ziemlich befriedigt.

„Dann wird Paneuropa tatsächlich verwirklicht sein“

* Paris, 19. Mai. Die Zeitung „Excelsior“ veröffentlicht ein Interview mit dem österreichischen Außenminister Schober in Genf, der u. a. ausführte: Vogelschweife könne man sich im Südosten Europas einen Block von Agrarstaaten denken, der Ungarn, Rumänien und Südslawien umfassen werde, und einen anderen Block von Industriestaaten, der Österreich und die Tschechoslowakei einbeziehen werde. Aber Österreich und die Tschechoslowakei könnten zu weit nicht die Expansionsbestrebungen des Blockes der Agrarstaaten aufhalten. Sie müßten also geneigt sein, sich an Deutschland, Italien, vielleicht an Frankreich anzuschließen. Wenn aber solche wirtschaftlichen Brücken über alle Arten von Politik hinweg geschlossen würden, dann würde Paneuropa tatsächlich verwirklicht sein. Da es aber unmöglich sei, rasch zu einer gleichmäßigen Annäherung zwischen einer großen Anzahl von Staaten zu kommen, müsse man dieses gruppenweise tun. Der deutsch-österreichische Plan sei ein solcher erster Versuch. Er — Schober — glaube aufrichtig, bei allen Versuchen, die man gemacht

habe, bleibe den Staaten nichts als die Zollunion übrig.

Reparationsrevision unvermeidlich

„Financial News“ sagt in einem Leitartikel, der starke Widerstand Frankreichs gegen die geplante Zollunion habe eine tiefe Wirkung auf die deutsche öffentliche Meinung ausgeübt und die Ueberzeugung des deutschen Volkes geträgt, daß es das Opfer einer Unterdrückungspolitik sei und daher dem Verlangen nach einer Revision der Reparationszahlungen neuen Antrieb gegeben.

Das Blatt bezeichnet eine Wiederaufrollung der Reparationsfrage in aller nächster Zeit als unvermeidlich. Deutschland werde wohl kein Moratorium verlangen, um die nachteilige Wirkung eines solchen Schrittes auf den deutschen Kredit zu vermeiden. Es sei aber möglich, daß die V. J. Z. aufgefördert werden wird, die Lage zu prüfen und ein Gutachten abzugeben, womit denn das ganze Problem der internationalen Schuldverhältnisse aufgerollt werden würde. Vielleicht werde dann wieder ein Ausschuß gebildet werden wie bei der Aufstellung des Dawes- und des Young-Planes.

Litwinow im Europa-Ausschuß

Vom „ständigen ungewöhnlichen Aufschwung der Sowjetwirtschaft“ — Gegen die Beeinträchtigung des souveränen Rechts historisch und wirtschaftlich zusammengehörender Staaten

* Genf, 19. Mai.

Im Europa-Ausschuß wurde gestern nachmittags die allgemeine Aussprache über die wirtschaftliche Krise durch eine einündige Rede des russischen Volkskommissars Litwinow eingeleitet, der erklärte, die Sowjetunion nehme an den Arbeiten dieses Ausschusses teil, obwohl sie ständig einen ungewöhnlichen Aufschwung ihrer eigenen Wirtschaft erlebe. Dieser Aufschwung bedeute aber nicht, daß die Sowjetunion von der in Europa herrschenden Krise keine Notiz zu nehmen brauche oder von ihr nicht berührt werde. Sie sei an der europäischen Wirtschaftskrise vor allem mit Rücksicht auf die sich auf Ausland auswirkenden Preisschwankungen interessiert, die unter dem Vorwand der Krise immer wieder gegen die Sowjetunion auftauchten. Der russische Volkskommissar führte im Verlaufe seiner Rede weiter aus, es werde in erster Linie Aufgabe des Ausschusses sein, die spezifischen Ursachen der gegenwärtigen Krise zu bekämpfen. Diese Ursachen befänden vor allem in der Erhöhung der Steuerlasten infolge eines unangemessenen Militarismus, gegen den auch die Arbeiten der Vorbereitenden Arbeitskonferenz nichts ausrichten können, ferner in der Bildung militärischer Gruppen, die Europa in mehrere Lager spalte und in der Zunahme des Protektionismus, in den Reparationszahlungen, in den interalliierten Rüstungen und der sich daraus ergebenden ungleichmäßigen Verteilung der Kriegserlöse, durch die Europa in eine Atmosphäre der Unruhe verfestet und die die Kreditpolitik der Banken ungünstig beeinflusst und die künstlich gesteigert werde durch die Antikommunismuskampagne und Empfehlungen von Kriegsangriffen auf die Sowjetunion.

Die Sowjetunion habe durch ihre umfangreichen Aufträge an die Industrie der kapitalistischen Länder viel zur Milderung der Krise beigetragen. 50-75 Prozent des Exportes der Maschinen-

industrie von Deutschland, Österreich und England gingen nach Rußland, ferner z. B. 28 Prozent des deutschen Exportes an landwirtschaftlichen Maschinen. Das den russischen Export betreffe, so sei es falsch, wenn man ihn mit Dumping bezeichne. Die Sowjetunion halte nicht hohe, sondern niedrige Preise im Weltmarkt für notwendig, denn das einzige Mittel zur Winderung der Krise bestehe in Maßnahmen zur Hebung der Kaufkraft der Massen. Die am Sonntagabend von der französischen Regierung vertretenen Vorschläge scheinen im Gegenteil darauf hinauszuweisen, das System der internationalen Organisation zur Sicherung monopolistischer Maßnahmen auf neue Gebiete auszuweiten.

Litwinow bezeichnete es als erwünscht, daß ein internationales Abkommen geschlossen werde, durch das die Staaten verpflichtet würden, ihre Erzeugnisse auf dem inländischen Markt nicht zu höheren Preisen als auf dem Weltmarkt zu verkaufen. Er, der Redner, schlage vor, daß die Staaten sich verpflichten sollen, einander in wirtschaftlicher Hinsicht gleichmäßig zu behandeln. Dabei solle aber das souveräne Recht historisch und wirtschaftlich zusammengehörender Staaten nicht beeinträchtigt werden.

Im weiteren Verlaufe der Aussprache kam der türkische Außenminister zu Wort, der auf die Notwendigkeit hinwies, die nationalwirtschaftlichen und die regionalwirtschaftlichen Gegensätze auszugleichen. Besonders interessiert sei die Türkei an den internationalen Kreditinstitutionen.

Die Vertreter Belgiens, Schwedens und Hollands beschränkten sich hauptsächlich darauf, auf die Genfer Handelskonvention zurückzugreifen. Der belgische Außenminister Hymans schloß sich dem Wunsch der italienischen Regierung an, daß diese Handelskonvention so bald wie möglich in Kraft treten möge.

Briand erklärte dann die Sitzung für geschlossen.

Direkte litauisch-polnische Verhandlungen in Genf gescheitert / Der neue Berichtstatter heißt Lerrouz

ss. Kaunas, 19. Mai. (Eig. Drahtmeld.)

Nach den hier aus Genf eingetroffenen Nachrichten ist der letzte Versuch, durch direkte Verhandlungen in Genf zwischen dem litauischen Gesandten in Paris, Klimas, und dem baltischen des polnischen Außenministeriums, Schumla Tomski, in der Frage der Regelung der Zwischenfälle an der polnisch-litauischen administrativen Linie eine Einigung zu erzielen, gescheitert.

Litauen besteht nach wie vor auf die Ernennung einer neutralen Kommission und Polen auf die Bildung einer gemischten polnisch-litauischen Kommission zur Regelung dieser Zwischenfälle. Diese Frage wird somit auf die Tagesordnung der jetzigen Session des Völkerbundes gesetzt werden.

Der Berichtstatter in der polnisch-litauischen Frage beim Völkerbund ist jetzt nach dem Rücktritt des früheren spanischen Vorkämpfers in Paris, Quinones de Leon, der neue spanische Außenminister Lerrouz.

In der hiesigen regierungsfreundlichen politischen Kreisen vertritt man die Ansicht, daß Litauen die Aussicht hat, seinen Standpunkt hinsichtlich der Bestimmung einer neutralen Kommission im Völkerbund durchzusetzen.

Demnächst Annahme . . .

ss. Kaunas, 19. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Wie man hier zuverlässig erfährt, wird der Gesetzentwurf über die Einführung des verstärkten Schutzes des Staates und die Abschaffung des Kriegszustandes gegenwärtig im Ministerratsrat behandelt. Man nimmt hier an, daß dieser Gesetzentwurf noch im Laufe dieser Tage zur Annahme gelangen wird.

Sammeln der Kreishefe am 21. Mai

ss. Kaunas, 18. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Am 21. Mai wird unter der Führung des Innenministers eine Zusammenkunft der litauischen Kreishefen in Kaunas stattfinden. Auf die Tagesordnung dieser Zusammenkunft sind folgende Fragen gesetzt: Ortsberichte, Wahlen zu den Selbstverwaltungen, die Einführung des verstärkten Schutzes des Staates anstelle des geltenden Kriegs-

zustandes und andere Angelegenheiten. Diese Zusammenkunft wird zwei bis drei Tage dauern.

Die reinigende Wirkung von Bohnenwasser. Sobald die Sonne herauskommt, halt man die besten Sachen und Kleidungsstücke wieder aus dem Verwahrlosung und erweist oft zu seinem Schrecken, daß sich inzwischen die hellen Blüten um verlegt haben oder Fleder noch vom vorigen Jahr nicht ganz herausgegangen sind. Hier tut Bohnenwasser vorzügliches Dienste. Dem Bohnenwasser, das man herstellt, indem man trockene weiße Bohnen ohne Salz aufsetzt und so lange kocht, bis sie weich sind, die Flüssigkeit durch ein Sieb gießt und erkalten läßt, weichen die hartnäckigsten Flecken, wie Rotwein-, Soda- und Jodflecken.

Macdonald bleibt mit zwanzig Stimmen in der Mehrheit

* London, 19. Mai.

Das Unterhaus lehnte mit 249 gegen 229 Stimmen einen von Aukin Chamberlain gestellten Antrag ab, der den Haushalt des auswärtigen Amtes um hundert Pfund Sterling herabsetzte. Dieser Antrag war vorgeschoben worden, um die Debatte über Sowjetrußland einzuleiten.

Chamberlain griff in der Aussprache stark die Auslandspolitik der Arbeiterregierung an. Die Regierung Macdonald, so erklärte er, sei nicht in der Lage der kommunistischen Propaganda der Russen Einhalt zu gebieten. Die jetzige Regierung gewähre den Russen größere Vergünstigungen, als irgendeine andere Macht, während die Russen die Sicherheit und den Wohlstand Englands zu untergraben versuchten.

Macdonald, der für den abwesenden Außenminister einztrat, verteidigte die Politik der Regierung gegen die Angriffe Chamberlains. Dieser habe sich früher selbst gegen Angriffe seiner eigenen Parteifreunde auf die Auslandspolitik der damaligen konservativen Regierung verteidigen müssen. Man solle auch nicht alle Nachrichten über Rußland glauben und sich nicht durch Gerüchtmeldungen einschließen lassen.

Stapellauf und Taufe der „Deutschland“

Das erste deutsche Panzerschiff nach dem Kriege — Kieler Festtage Lauspatie Hindenburg begeistert empfangen

* Kiel, 19. Mai.

Die alte Marinestadt Kiel steht ganz im Zeichen des Panzerschiffes „A“. Seit Wochen bildet es in allen Kreisen das Hauptgesprächsthema. Seit Tagen zieht es auf der gegenüberliegenden Wassermalee unwiderstehlich die Blicke aller auf sich. Seit Stunden sind Zehntausende von Menschen auf den Beinen, um Zeuge zu sein, wenn das Schiff seinem Element übergeben wird. Denn nach jahrelanger Vorarbeit ist es nun soweit: Das erste deutsche Panzerschiff nach dem Kriege wird heute vom Stapel gelassen. Eine besondere Weihe wird dieser historischen Augenblick durch die Gegenwart des Reichspräsidenten von Hindenburg erhalten, der gekommen ist, um persönlich die Taufe dieses Meißnerwerks deutscher Schiffsbaukunst vorzunehmen.

Die Einheiten der deutschen Flotte, soweit sie sich nicht auf Auslandsreisen befinden, sind im Hafen versammelt. In einer Reihe liegen die wichtigsten Linienschiffe neben den schlanken Kreuzern an den Bojen, flankiert von dem Schulschiff „Niobe“ und dem Schulschiff „Deutschland“. Seit den Morgenstunden haben die Schiffe Flaggenschmuck angelegt. Auch die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser der Stadt, durch deren Straßen eine festlich geschmückte Menge wagt, tragen reichen Flaggenschmuck.

Schon bald, nachdem die Werk um 9.30 Uhr ihre Tore geöffnet hatte, begannen sich rasch die etwa 25.000 Personen lassenden Publikumsplätze zu füllen. Etwas später trafen die Krieger- und Militärvereine mit ihren Fahnen, die Studentenformationen und etwa 10.000 Schulkinder ein, denen besondere Plätze zugewiesen wurden. Auch der „Stahlfelch“ und das „Reichsbanner“ sind mit größeren Formationen erschienen. Weitere Plätze hat das Offizierskorps der Marine angewiesen erhalten, während

über 100 Pressevertreter

von dem Interesse der Zeitungen für das Ereignis Zeugnis ablegen. Auf der Tribüne der Ehrentribüne steht man u. a. die Reichsminister Dietrich,

Kommunistische Werkspione in Bremen verhaftet

* Bremen, 18. Mai. Durch die hiesige politische Polizei sind in den letzten Tagen mehrere Personen wegen Spionage festgenommen worden.

Es handelt sich um Angehörige der kommunistischen Partei, größtenteils um Funktionäre, die einer weitverzweigten Organisation angehören, die wirtschaftliche Spionage für eine ausländische Macht betreibt.

Bei den Ausforschungen wurde wichtiges Material festgestellt. Die Polizeidirektion erklärt, daß sie im Augenblick keine näheren Angaben zu machen in der Lage ist.

Explosierende Bomben in Lissabon

* Lissabon, 18. Mai.

Nach einer Kundgebung zu Ehren des Präsidenten der Republik bei Colégio explodierten hier auf dem Roca-Platz heute Nacht gegen 2 Uhr in mitten der Teilnehmer der Veranstaltung eine Bombe. Auch an anderen Stellen der Stadt wurden ungefähr zu gleicher Zeit eine Anzahl von Bomben zur Explosion gebracht. Die durch diese Anschläge erregte Volksmenge zog vor das Gebäude der Zeitung „República“, drang in die Redaktionsräume ein und warf das Mobiliar auf die Straße.

Die Anzahl der durch die Bomben Verletzten soll ungefähr zehn betragen. In allen Fällen sind die Verletzungen leichter Natur.

Vier Kämpfe um die Deutsche Fußball-Meisterschaft

Holstein-Kiel, Hertha B. S. C., Hamburger S. B. und München 1860 bleiben Sieger

Am letzten Sonntag haben vier Kämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft, und zwar drei Spiele der ersten Zwischenrunde und ein Spiel der Vorrunde stattgefunden. Außerordentlich spannend verlief das Treffen in Dresden zwischen Holstein-Kiel und dem Dresdner Sport-Club. Der Dresdner S. C. kam in der 20. Minute zum Führungstor und konnte sogar nach weiteren vier Minuten das Ergebnis auf 2:0 erhöhen. Nachdem die Norddeutschen ein Tor hatten aufholen können, veränderte Richard Hofmann einen Elfmeter unfaßbar zum dritten Tor für Dresden.

Mit 3:1 für Dresden ging es in die Pause, so daß man Holstein-Kiel kaum eine Chance mehr geben wollte. Nach dem Platzwechsel zeigten die Norddeutschen sich jedoch von einer geradezu glänzenden Seite. Sie lieferten den Dresdnern eine ganz große Partie und konnten

innerhalb weniger Minuten den Ausgleich 3:3 herbeiführen.

In der 69. Minute fiel dann der siegbringende Treffer für Holstein. Für den Rest der Spielzeit zog sich Holstein mehr in die Verteidigung zurück und begnügte sich mit vereinzelten Durchbrüchen. Alle Anstrengungen der Dresdner, das Ergebnis zu revidieren, schlugen fehl. Zum Schluß stand das Spiel immer mehr ab, da die Dresdner moralisch und physisch vollkommen erledigt schienen.

Die Begegnung zwischen den beiden alten Rivalen Hertha B. S. C. und der Spielvereinigung Fürth erhielt nach äußerst interessantem Verlauf einen sehr unwürdigen, abstoßenden Ausklang. In den Schlussminuten des Kampfes, der sehr hart verlief, ließ sich der Fürther Verteidiger Kraus I dazu hinreißen, dem Berliner Koch, der im Strafraum der Fürther einen Freistoß ausführen wollte, einen wuchtigen Tritt gegen den Unterleib zu verlegen.

Stegerwald und Treviranus. Der Reichstag ist durch den Vizepräsidenten v. Kardorff und verschiedene Reichstagsabgeordnete vertreten

Die Städte Berlin, Straßburg, Hamburg, Lübeck, Bremen und Königsberg haben ihre Oberhäupter entsandt.

Neben Vertretern der Kieler Reichs- und Provinzialbehörden sieht man ferner die Vertreter der Wehrkreise, darunter Generalleutnant v. Blomberg und verschiedene Offiziere der alten Marine. Über 1000 Wehr- und Marineangehörige vervollständigen den Kreis der Zuschauer. Auch der Hafen ist besetzt mit Schiffen aller Art und Größen und auf dem gegenüberliegenden Ufer der Kieler Förde drängt sich Kopf an Kopf.

Der Tauffling selbst, der bereits das graue Kleid seiner Argenossen trägt, prangt im Schmuck grünen Laubgewinnes und zahlreicher Flaggen.

Der langgestreckte, nicht sehr hohe Bau bietet mit seinen eigenartigen Konturen ein charakteristisches Bild.

Nach trägt der Neubau keinen Namen, da dieser nach der Tradition der Kriegsmarine erst bei der Taufe bekanntgegeben wird. Ohne jede Stütze ruht der Körper des Schiffes allein auf der schrägen Gleitbahn, gehalten nur von einigen Trennvögeln, bereit, die erste Fahrt anzutreten.

Reichspräsident von Hindenburg traf heute vormittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge aus Hamburg auf dem Kieler Hauptbahnhof ein, und wird sich auf dem Kreuzer „Königsberg“ begeben, wo er während seines Kieler Aufenthaltes Wohnung nehmen wird.

Bei der Ankunft des Zuges wurde der Reichspräsident mit 21 Schuß Salut empfangen und vom Jubel der Menge begleitet, begab er sich in den Empfangsraum des Bahnhofes,

wo ihn die Spitzen der Behörden erwarteten. Der Reichspräsident verweilte dort kurze Zeit, um dann in Begleitung seiner Umgebung im Auto die Fahrt in die Stadt anzutreten. Der Bahnhof und die Straßen, die die Gäste berührten, waren von spatergebildenden Schulkindern umfümt, die die Autos mit jubelnden Hochrufen begrüßten.

Wahlverschiebung in Spanien

* Madrid, 19. Mai. Die Wahlen zur spanischen Nationalversammlung werden auf den 28. Juni verschoben. Ursprünglich sollten diese Wahlen schon am 7. Juni stattfinden. Die spanische Regierung begründet die Verschiebung des Wahltermins damit, daß die Aufstellung der neuen Wählerlisten längere Zeit in Anspruch nehme, als man zuerst angenommen habe.

Blutiger Schluß der ägyptischen Wahlen

* Kairo, 19. Mai. In Ägypten ereigneten sich am gestrigen letzten Tag der Parlamentswahlen einige Zusammenstöße zwischen der Polizei und Demonstranten. Zehn Personen wurden getötet. Die Polizei wollte die Demonstranten auseinanderreiben, darauf ging die Menge mit Steinwürfen gegen die Polizei vor. Die Polizei mußte von der Schusswaffe Gebrauch machen.

Über 100 000 Textilarbeiter streifen in Nordfrankreich

* Paris, 19. Mai. Nachdem die Lohnverhandlungen zwischen den Textilarbeitern von Roubaix und Touring und den Arbeitgeber geleitet sind, ist in diesem Bezirk der Generalstreik ausbrochen. Von 120 000 Textilarbeitern streifen bisher 107 000.

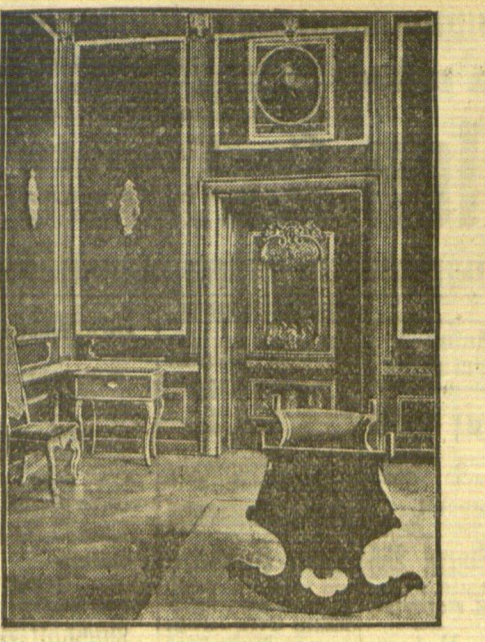
Nach brach zusammen. Diese nicht scharf genug zu verurteilende, geradezu unbegreifliche Tat des Fürther löste bei den Zuschauern heftige Empörung aus, und die dem Schauplatz am nächsten stehenden Besucher stürzten in das Spielfeld, stürzten sich auf Kraus und

verübten an diesem eine ebenso scharf zu verurteilende Lynchjustiz.

Bevor die Mannschaften die Streitenden trennen konnten, war Kraus schon über dem Spielfeld. Zusammen mit seinem unglücklichen Opfer mußte er vom Platz getragen werden. Es ist wohl selbstverständlich, daß der Bundesvorstand den Fürther mit den schärfsten Strafen, die ihm zur Verfügung stehen, belegen wird. Das Spiel begann mit guten Angriffen der Fürther. „Hertha“ steigerte das Tempo und nach etwa halbstündigem Verlauf lag Berlin mit zwei Toren in Front. Auch in der zweiten Spielzeit wurde mit größter Energie gekämpft. Die Fürther erzielten ein Tor, Berlin konnte seinen Vorsprung um ein weiteres Tor erhöhen. In den Schlussminuten kam es dann zu dem bereits eingangs erwähnten abstoßenden Vorfall. Wie wir hören, liegt auch mit einer schweren Nierenverletzung darnieder, während der Urheber, der Fürther Kraus, durch einen Schlag mit einer Flasche eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hat.

Vor 20 000 Zuschauern siegte im Altonaer Stadion der norddeutsche Meißner Hamburg S. B. über die reichlich abgekämpfte und durch Verletzung einiger Spieler stark geschwächte Mannschaft der „Eintracht“ Frankfurt mit 2:0 (1:0).

Vor nur 7000 Zuschauern fand in München das Spiel der dritten Vertreter von Süd- und Westdeutschland, München 1860 und Weidacher Sportverein, statt. Die Münchener kamen mit 4:1 (1:1) leichter, wie erwartet, zu einem verdienten Siega.



Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Der Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen im April 1931

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

68 Schiffe eingekommen

Nach der offiziellen Statistik sind im April 1931 86 Schiffe in den Memeler Hafen eingekommen. Darunter waren 56 beladene und 10 leere Frachtdampfer und 17 beladene und 2 leere Motorsegler; ein Motorschiff lief Memel als Nothafen an. Die 86 Schiffe enthielten 80 826,34 Br.-Reg.-To. = 34 753,74 Netto-Reg.-To. = 98 353,08 Kubikmeter.

Flaggenbild

| Zahl u. Nationalität | Br.-Reg.-To. | Netto-Reg.-To. |
|------------------------|--------------|----------------|
| 51 deutsche Schiffe | 38 081,35 | 21 691,10 |
| 9 dänische Schiffe | 7 357,20 | 4 518,60 |
| 1 englisches Schiff | 1 499,90 | 919,65 |
| 18 schwedische Schiffe | 7 310,49 | 3 984,00 |
| 1 litauisches Schiff | 1 029,12 | 585,01 |
| 2 lettische Schiffe | 881,56 | 507,09 |
| 1 estnisches Schiff | 913,04 | 561,14 |

Flaggenbild

| Zahl u. Nationalität | Br.-Reg.-To. | Netto-Reg.-To. |
|------------------------|--------------|----------------|
| 52 deutsche Schiffe | 41 349,24 | 23 417,75 |
| 8 dänische Schiffe | 6 506,75 | 3 969,25 |
| 1 englisches Schiff | 1 499,90 | 919,65 |
| 19 schwedische Schiffe | 7 480,20 | 4 101,97 |
| 2 litauische Schiffe | 2 020,32 | 1 197,91 |
| 3 lettische Schiffe | 1 056,89 | 586,07 |
| 1 estnisches Schiff | 913,04 | 561,14 |

Die eingekommenen Schiffe brachten nach Memel: 15 569 To. Kohlen, davon 12 484 To. aus Deutschland und 3 085 To. aus Danzig; 868 To. Stückgüter, davon 569 To. aus Deutschland, 25 To. aus England, 45 To. aus Schweden, 40 To. aus Dänemark, 78 To. aus Holland, 2 To. aus Estland, 35 To. aus Danzig und 74 To. aus Belgien; 5421 To. Eisen und Eisenwaren, davon 4298 To. aus Deutschland, 1054 To. aus England, 30 To. aus Danzig und 39 To. aus Belgien; 484 To. Salz, davon 454 To. aus Deutschland und 30 To. aus Dänemark; 400 To. Petroleum und Benzin aus Deutschland; 587 To. Chemikalien, davon 270 To. aus Deutschland, 161 To. aus Schweden, 5 To. aus Dänemark, 37 To. aus Danzig und 64 To. aus Belgien; 1951 To. Schwefelkies aus Spanien; 160 To. Kalksteine aus Deutschland; 15 To. landwirtschaftliche Maschinen, davon 12 To. aus Schweden und 3 To. aus Danzig; 10 647 To. Zement, davon 1260 To. aus Deutschland, 2170 To. aus Schweden, 2281 To. aus Dänemark, 473 To. aus Holland und 4463 To. aus Belgien; 40 To. Zucker aus Deutschland; 2 To. Getränke aus Dänemark; 5356 To. Düngemittel, davon 1066 To. aus Deutschland, 440 To. aus Schweden, 8550 To. aus Holland und 300 To. aus Belgien; 52 To. Glaswaren, davon 47 To. aus Deutschland und 5 To. aus Belgien; 7 To. Tabak aus Deutschland; 220 To. Heringe aus England; 550 To. Schamottesteine, davon 168 To. aus Deutschland, 175 To. aus Schweden und 207 To. aus Dänemark; 103 To. Rundholz aus Deutschland, 268 To. Teer, davon 255 To. aus Deutschland und 13 To. aus Dänemark; 1 To. Autos aus Schweden; 233 To. Öl und Fette, davon 180 To. aus Deutschland, 45 To. aus Dänemark, 2 To. aus Lettland und 6 To. aus Belgien; 137 To. Papier, davon 61 To. aus Deutschland, 74 To. aus Danzig und 2 To. aus Belgien; 31 To. Maschinen, davon 21 To. aus Deutschland, 2 To. aus England, 3 To. aus Schweden und 5 To. aus Dänemark; 52 To. Felle, davon 39 To. aus Deutschland und 13 To. aus Holland; 492 To. verschiedene Güter, davon 382 To. aus Deutschland, 5 To. aus England, 1 To. aus Schweden, 57 To. aus Dänemark, 27 To. aus Danzig und 20 To. aus Belgien.

Die ausgegangenen Schiffe führten aus: 732 To. Schnittholz, davon 67 To. nach Deutschland, 95 To. nach England, 228 To. nach Dänemark, 189 To. nach Belgien und 153 To. nach Lettland; 3329 To. Zellulose, davon 906 To. nach Deutschland, 686 To. nach England und 1737 To. nach Spanien; 43 To. Stückgüter, davon 1 To. nach England und 42 To. nach Lettland; 2 To. Lumpen nach Deutschland; 338 To. Flachs, davon 111 To. nach Deutschland, 210 To. nach Schweden und 17 To. nach Holland; 57 To. Felle, davon 52 To. nach Deutschland, 2 To. nach Schweden und 3 To. nach Lettland; 588 To. Sperrplatten, davon 59 To. nach Deutschland, 100 To. nach England, 25 To. nach Dänemark, 4 To. nach Belgien und 400 To. nach Holland; 1833 To. Espenrollen, davon 1060 To. nach Deutschland, 333 To. nach Dänemark und 490 To. nach Holland; 60 To. Rundholz, davon 20 To. nach Deutschland und 40 To. nach Belgien; 62 To. Lederpappe nach England; 15 To. Eier, davon 6 To. nach Deutschland und 9 To. nach England; 270 To. Leinsaat, davon 250 To. nach Deutschland und 20 To. nach Belgien; 2145 To. Getreide, davon 1370 To. nach Belgien und 575 To. nach Holland; 2455 To. Kiesabrinde nach Deutschland; 980 To. Fleisch nach England; 14 To. Holzdraht nach Deutschland; 419 To. Fette, davon 374 To. nach Deutschland, 9 To. nach England, 5 To. nach Dänemark und 31 To. nach Belgien; 75 To. Sleeper nach Holland; 53 To. Sprit, davon 50 To. nach Deutschland und 3 To. nach Holland; 109 To. Papier, davon 45 To. nach Deutschland, 22 To. nach England und 42 To. nach Holland; 21 To. Därme nach Deutschland; 388 To. Wicken, davon 342 To. nach Deutschland und 46 To. nach Schweden; 21 To. Kleesaat nach Deutschland und 90 To. verschiedene Güter, davon 66 To. nach Deutschland, 3 To. nach England, 1 To. nach Schweden, 4 To. nach Dänemark, 2 To. nach Belgien und 14 To. nach Lettland. Insgesamt wurden 14 149 To. Waren im Werte von 10 921 000 Lit ausgeführt. Auch unter den Ausfuhrländern stand Deutschland mit 5921 To. weitaus an erster Stelle. Nach England gingen 1967 To., nach Belgien 1856 To., nach Spanien 1737 To. (Zellulose) und nach Holland 1603 To. Die geringste Ausfuhr war nach Lettland (212 To.).

Mit den Schiffen der Schwedisch-Amerika-Linie und mit den Fahrzeugen der Skandinavien-Amerika-Linie kamen 48 Passagiere in Memel an und 6 Personen verließen den Hafen.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 19. Mai
Die anfängliche Schwäche an den Auslandsbörsen ließ auch am Berliner Platz keine größere Unternehmungslust aufkommen. Trotzdem bot der heutige Börsenbeginn ein ziemlich widerstandsfähiges Bild.

Königsberger Warenaussichten

Königsberg, 18. Mai. (Tel.)
Die heutigen Zufuhren betragen 25 inländische Waggon, davon 3 Weizen, 9 Roggen, 4 Gerste, 8 Hafer, ein Wicken und einen ausländischen Waggon Erbsen. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen Durchschnitt 702,5 Gramm 20,20, unter Durchschnitt 685 Gramm 20, Gerste ohne Handel, Hafer 18-20, 18,40, inländischer heller Hafer 18,60, Erbsen: Weizen 27-28, Roggen 19,80 bis 20, Gerste 21,50-22 nominell, Hafer 17,50-18,30 Mark. Tendenz: still, sonst stetig.

Insgesamt wurden 43 596 To. Waren im Werte von 26 460 000 Lit eingeführt. Deutschland stand mit 22 264 To. an erster Stelle. Sodann folgten Belgien mit 4 973 To., Holland mit 4 114 To., Danzig mit 3 291 To. und Schweden mit 3 008 To. Am geringsten war die Einfuhr aus Lettland und Estland (je 2 To.).

83 Schiffe ausgegangen

In der Berichtszeit verließen 33 beladene und 25 leere Frachtdampfer, sowie 9 beladene und 14 leere Motorschiffe den Hafen. Ferner gingen ein Motorschiff und ein Seeschlepper in See, die Memel als Nothafen aufgesucht hatten. Die ausgelaufenen Schiffe enthielten 57 072,66 Br.-Reg.-To. = 32 766,59 Netto-Reg.-To. = 92 729,45 Kubikmeter.

Marktbereichte

2. Ältester Marktbericht vom 16. Mai 1931

| Ware | Markt | Preis |
|-----------------|-------------|-------------|
| Butter | Bid. | 1,30-1,40 |
| Butterkäse | Bid. | 0,80-0,90 |
| Eier | 16-18 Stück | 1,00 |
| Erdbeeren | Vier | 0,90-1,00 |
| Bienenhonig | Bid. | 1,20-1,30 |
| Weizen | Rtr. | 13,00-15,00 |
| Roggen | Rtr. | 9,00-9,50 |
| Hafer | Rtr. | 7,50-8,50 |
| Gerste | Rtr. | 10,00-11,00 |
| Seu | | 1,80-2,50 |
| Wartoffeln | Rtr. | 3,00-3,50 |
| Wursten | Stück | 0,15-0,25 |
| Zucchini | Bid. | 1,00 |
| Vegetabil | Kopf | 0,20-0,30 |
| Kartoffel | Kopf | 0,65-0,85 |
| Ravotten | Vier | 0,20-0,25 |
| Wurzeln | Vier | 0,20-0,25 |
| rote Beeten | Vier | 0,20-0,30 |
| Wepfel | Vier | 0,30-0,70 |
| Radieschen | Bündel | 0,10 |
| Kopfsalat | 3 Köpfe | 0,25 |
| Kohlrabar | Bündel | 0,20 |
| Spüerampfer | Zeller | 0,10 |
| Langensauer | Stück | 60-80 |
| Säbner, leb. | Stück | 2,0-3,00 |
| Säbner, geschl. | Bid. | 0,90-1,10 |
| Schlachtauben | Stück | 0,75-0,85 |
| Milch, H. | Bid. | 0,80-0,90 |
| Milch, große | Bid. | 1,20-1,40 |
| Schokolade | Bid. | 0,40-0,70 |
| Schokolade | Bid. | 0,70-0,90 |

Warenberichte

sr. Wonenen, den 16. Mai 1931

| Ware | Preis |
|------------|-----------------|
| Butter | Bid. 2,00-2,30 |
| Eier | Stück 0,10-0,11 |
| Weizen | Rtr. 16,00 |
| Roggen | Rtr. 14,00 |
| Hafer | Rtr. 13-14 |
| Gerste | Bid. 15-17 |
| Wartoffeln | Rtr. 5-6 |
| Säbner | Bid. 0,70 |
| Süßner | Bid. 1,20-1,30 |

sr. Sannen, den 15. Mai 1931

| Ware | Preis |
|----------|----------------|
| Butter | Bid. 2,20-2,30 |
| Eier | Stück 0,10 |
| Weizen | Bid. 1,20-1,80 |
| Säbner | Bid. 0,60 |
| Süßner | Bid. 1,00 |
| Ravotten | 5 Liter 2,00 |
| Zwiebeln | Vier 1,20-1,50 |

sr. Präfuls, den 15. Mai 1931

| Ware | Preis |
|-----------------|------------------|
| Butter | Bid. 2,00-2,30 |
| Eier | Stück 0,10-0,11 |
| Weizen | Rtr. 16,00 |
| Roggen | Rtr. 14,00 |
| Hafer | Rtr. 14,00-15,00 |
| Gerste | Rtr. 14,00-15,00 |
| Wartoffeln | Rtr. 4,00 |
| Säbner | Bid. 1,20 |
| Süßner | Bid. 0,50 |
| Zwiebeln | Vier 1,00 |
| Ravotten | Vier 1,50 |
| Schweinefleisch | Bid. 1,00-1,40 |

Riesenerluste der größten Bank Oesterreichs
Die Oesterreichische Kreditanstalt für Handel u. Gewerbe in Wien mit einem Aktienkapital von 125 Millionen Schilling (1 Schilling gleich 0,60 Mk.) ist in Schwierigkeiten geraten. Durch Staatshilfe und durch eine Verringerung des Aktienkapitals ist die Weiterarbeit der Bank an der auch viel Auslandskapital beteiligt ist, gesichert.

Schulstreik deutscher Kinder im Kreise Schwab
* Warschau, 18. Mai. Der polnische Schulinspektor im Kreise Schwab hatte angeordnet, daß ab 30. April der evangelische Unterricht auch in den deutschen Schulen nur in polnischer Sprache zu erteilen ist. Am 1. Mai begannen nun vereinzelt die deutschen Kinder dem allgemeinen Schulstreik fernzubleiben, der in diesen Tagen im Schwaber Kreise zu einem allgemeinen Schulstreik der deutschen evangelischen Kinder führte.



| | Telegraphische Auszahlungen | | | |
|---------------------------|-----------------------------|----------|---------|----------|
| | 18.5.G. | 18.5.Br. | 16.5.G. | 16.5.Br. |
| Kaunas 100 Litas | 41,91 | 41,99 | 41,91 | 41,99 |
| Buenos-Aires 1 Peso | 1,316 | 1,320 | 1,304 | 1,308 |
| Kanada | 4,192 | 4,200 | 4,191 | 4,199 |
| Japan 1 Yen | 2,075 | 2,079 | 2,075 | 2,079 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 20,92 | 20,96 | 20,92 | 20,96 |
| Konstantinopel 1 trk. Pf. | — | — | — | — |
| London 1 Pfd. St. | 20,405 | 20,445 | 20,404 | 20,444 |
| New York 1 Dollar | 4,1955 | 4,2035 | 4,1950 | 4,2030 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,278 | 0,280 | 0,274 | 0,276 |
| Uruguay | 2,497 | 2,503 | 2,537 | 2,543 |
| Amsterdam 100 Guld. | 168,42 | 168,76 | 168,37 | 168,71 |
| Athen 100 Drachmen | 5,442 | 5,452 | 5,439 | 5,449 |
| Brüssel 100 Belga-500F. | 58,355 | 58,475 | 58,34 | 58,46 |
| Budapest 100 Pengö | 73,13 | 73,27 | 73,13 | 73,27 |
| Danzig 100 Gulden | 81,58 | 81,74 | 81,51 | 81,67 |
| Helsingfors 100 fin. M. | 10,557 | 10,577 | 10,554 | 10,574 |
| Italien 100 Lire | 21,96 | 22,00 | 21,96 | 22,00 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,388 | 7,402 | 7,381 | 7,395 |
| Kopenhagen 100 Kron. | 112,32 | 112,54 | 112,27 | 112,49 |
| Lissabon 100 Escudo | 18,88 | 18,92 | 18,87 | 18,91 |
| Oslo 100 Kron. | 112,32 | 112,54 | 112,29 | 112,51 |
| Paris 100 Fr. | 16,411 | 16,451 | 16,413 | 16,453 |
| Prag 100 Kr. | 12,429 | 12,449 | 12,425 | 12,445 |
| Reykjavik 100 isl. Kron. | 92,04 | 92,32 | 92,04 | 92,32 |
| Schwiz 100 Fr. | 80,88 | 81,04 | 80,85 | 81,01 |
| Sofia 100 Lwa | 3,038 | 3,044 | 3,038 | 3,044 |
| Spanien 100 Peseten | 42,73 | 42,81 | 42,18 | 42,26 |
| Stockholm 100 Kron. | 112,47 | 112,69 | 112,43 | 112,65 |
| Talinn 100 estn. Kron. | 111,61 | 111,83 | 111,59 | 111,81 |
| Wien 100 Schill. | 58,915 | 59,075 | 58,91 | 59,07 |
| Riga | 80,50 | 80,96 | 80,78 | 80,94 |
| Bukarest | 2,497 | 2,501 | 2,497 | 2,501 |

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission Am 18. Mai 1931

| A. Deutsche Eier | Sonderklasse über 65 g | Klasse A 60 g | B 55 g | O 45 g |
|------------------------------------|------------------------|---------------|---------|--------|
| 1. Trinkeier (vollfr. gestempelt) | 9 | 8 1/4 | 7-7 1/4 | 6 1/2 |
| 2. Frische Eier | — | — | 7-7 1/4 | — |
| 3. Eier 2. Sorte | — | — | — | — |
| 4. Aussortierte k.l.u. Schmutzeier | — | — | — | — |

| B. Auslands Eier | 18er | 17er | 15 1/2-16er | Leichtere |
|------------------|-------|-------|-------------|-----------|
| 1. Dänen | 9 1/4 | 8 1/4 | 7 1/2-8 | — |
| Schweden | — | — | — | — |
| Estländer | — | — | — | — |

| | Durchschnittsgewicht 65 g | 60-62 g | 57-58 g | Leichtere |
|----------------|---------------------------|-------------|---------|-----------|
| 2. Holländer | 9 1/2 | 8 1/4-8 1/2 | — | — |
| Belgier | — | — | — | — |
| Italiener etc. | — | — | — | — |

| | a) grosse | b) normale |
|-------------|-----------|------------|
| 3. Posener | 7 | 6 1/2 |
| Memelländer | 7 | 6 1/2 |
| Litauer | 7 | 6 1/2 |

| | a) grosse | b) normale | |
|-------------|-------------|-------------|---|
| 4. Bulgaren | 6 1/4-6 1/2 | Ungarn | — |
| Rumänen | — | Jugoslawien | — |

| | a) grosse | b) normale |
|--------------------------------|-----------|-------------|
| 5. Russen | — | 5 1/2-6 1/4 |
| 6. Polen | — | — |
| 7. Abweichende | — | — |
| 8. Kleine, Mittel, Schmutzeier | — | 5 1/2 |

| C. In- u. ausländ. Kühlhauseier | 5. Chinesen u. ähnl. | D. Kalkeier | |
|---------------------------------|----------------------|----------------|---|
| 1. Extra große | — | 1. Extra große | — |
| 2. Große | — | 2. Große | — |
| 3. Normale | — | 3. Normale | — |
| 4. Kleine | — | — | — |

Witterung: warm. — Tendenz: freundlicher.
Die Preise verstehen sich in Reichspfennig ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 753 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung SSW, Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung Dunst (aber Sicht über 2000 m).
Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 756 mm. Dünner Nebel (unter 1/2 Sm.). Windrichtung West, Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung Nebel über See (für Küstenstationen); Nebel in den Niederungen und Bodennebel (für Binnenlandstationen).
Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 754 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung Süd, Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung Dunst (aber Sicht über 2000 m).

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 19. Mai
6 Uhr: + 13,3, 8 Uhr: + 15,0, 10 Uhr: + 13,5
Wettervoraussage für Mittwoch, den 20. Mai
Schwache, meist nördliche Winde, stark bewölkt, etwas Regen, diesig.
Übersicht der Witterung vom Dienstag, dem 19. Mai
Tief 748 Nordschweden, Tief 758 Karpathen.

Memeler Schiffsnachrichten

| Eingekommen | | | | |
|-------------|------------------------|---------|------------|---------------|
| Nr. | Schiff und Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
| 316 | Libau S.D. (Lowander) | Riga | Stückgüter | R. Meyhoefer |
| 317 | Olga S.D. (Schlatte) | Hamburg | Stückgüter | Ed. Krause |
| 318 | Vineta S.D. (Bendixen) | Stettin | Stückgüter | Ed. Krause |

| Ausgegangen | | | | |
|-------------|--------------------------|--------|------|--------------|
| Nr. | Schiff und Kapitän | Nach | Mit | Makler |
| 314 | Libau S.D. (Lowander) | Danzig | leer | R. Meyhoefer |
| 315 | Sephania S.D. (de Coure) | Danzig | leer | Ed. Krause |

Pegelstand: 0,45. — Wind: N. 2. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Henry Weiss, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Die Beerdigung
unseres lieben Ent-
schlafenen findet
Mittwoch, den
20. Mai, nachm.
5 Uhr, statt. (2857)
Fr. Marie Pawlis



Mittwoch 7 Uhr

Kammer

Mittwoch und folgende Tage
5 1/2 und 8 Uhr

Sommerpreise Lit 1.— bis Lit 2.50
Stummfilm-Doppelprogramm
Klangfilm-Orchestermusik

Das Spiel mit der Liebe

(Harry und die Hochstaplerin)
Der große Lustspielerfolg mit
Harry Liedtke
Iwa Wanja, Hilda Rosch
Kurt Vespermann
Viktor Janson u. v. a.
... Sonderklasse des Filmlustspiel-
Humors ...

Tempo! Tempo!

Kriminal-Komödie mit
Luciano Albertini
Trude Berliner, Fritz Kampers
... Atemraubende Spannung, Sensation
folgt auf Sensation, humorgeladent ...

Wochenschau

Apollo

Dienstag und Mittwoch
5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male
Der wahre Jacob
Felix Bressart
Der Tonfilm-Riesenerfolg 2865

Beiprogramm / Wochenschau

Memeler Volksverein

Am 2. Pfingst-Feiertag
Ausflug nach Starrischten
Abfahrt 1 Uhr von der Karlsbrücke.
Fahrtkarten bei den Vorstandsmitgliedern.

Im Ostseebad und Kurort
Nimmersatt
bei Memel finden Sie Wald,
Meer, den besten Bade-
strand, Ruhe und Erholung
bei bester Verpflegung und
billigsten Preisen. Tennis-
platz, Pfingstanmeldungen
rechtzeitig erbeten. (2708)

J. Karnowsky
Kurhaus Nimmersatt
Telefon Nimmersatt 1
Täglich mehrmalige Omni-
busverbindung.

Verloren!

Eine Brieftasche

Richtung Wiesenquertstraße. Finder wird ge-
beten, sie auf dem Fundbüro abzugeben, den
Geldinhalt darf der Finder behalten. Die
Brietiere sind schwarz und ich unter dem Namen
(2863) Norland

Wanderer-
Görlicke-
Opel-
Brennabor-
Naumann-
Fahreräder

Spezialfahräder mit Torpedo-
freifahrt Lit
170., 180., 200.—

Kinder-Fahreräder
Zwei- und Dreiräder von
Lit **45.—** an
A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1

Achtung!

Händler u. Unternehmer

Garantiert prima
Portland-Zement
günstig zu verkaufen.
Auskunft erteilt (2809)
Herr Walter Prostko, Memel
Alexanderstraße 2 • Telefon 82

Capitol

Ermäßigte Preise (Lit 1.—, 1.50, 2.—)
Ab Dienstag 6 und 8 1/2 Uhr

Auf dem Gipfel des Ruhms

Glanz und Ruhm sind trügerisches Blendwerk —
Das muß auch ein gefeierter junger Künstler erfahren,
der in tiefem Sturz ins Elend ein bitteres Unrecht büßt,
das er an Frau und Kind begangen hat. Wahre
Erasenliebe aber ist größer als Sünde, Leid und Schande:
Erst im größten Leid entfaltet sie ihre ganze wundervolle
Blüte. Wahre Frauenliebe ist Sieg des Guten — ist Er-
lösung — ist Verzeihen.
Mit

**Josephine Dunn, der Hauptdarstellerin des
„Sonny Boy“-Films**

Harald Lloyd, der Held

Einmal ein wirklich köstlicher Sensationsfilm — voll-
sprühender Einfälle und fortwährender Episoden! **Harald
Lloyd** — als Held durch und durch — ist einfach zum
Küssen!

Kapelle Krawetz

In unserem Verlage erschien soeben

Das memelländische Aufwertungsgesetz

mit einer Dollarwert-Tabelle aus
den Jahren 1915—1922
Preis 2 Lit

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot AG

Zum Pfingstfeste

Neuheiten in
Hüten und Mützen
zu den billigsten Tagespreisen bei
Gebr. Ratner
Libauer Straße 24 • Telefon 947
Das führende Haus in echt „Borsalino“- (Antica Casa)
und „Habig“-Hüten. (2847)

Anzüge - Mäntel

Windjacken, Regenmäntel, Trenchoats, Oberhemden,
Krawatten, Socken, Wäsche, Socken usw. kaufen Sie zum
Pfingstfeste ganz besonders billig bei
C. Wabulat & Co.
Marktstraße 48/49 (2832)

Adler-Automobil

4 Zylinder, 4 PS, mit fast neuen Reifen,
fahrfertig, für Lit 600.— zu verkaufen. (2844)

Automobil-Zentrale Otto Zoeke
Libauer Str. 37b Memel Telefon 730

Versteigerung

Mittwoch, d. 20. Mai, nachm. 1 1/2 Uhr
i. d. Auktion **Behrendt**, Friedrichsmarkt 1b,
1 Kleiderkasten, 6 Stühle, mehr eis. Bett-
gestelle, 1 Nähmaschine (Singer, neu),
8 Grammophonplatten, 1 Kinderwagen,
(Brennabor, sehr gut erhalten), 1 Kanarienvogel
mit Dauer, 1 Seerennfahrer, 3
Trittleiter, 1 Gartenstuhl, 1 Handwagen,
1 Schutzhülle, 1 Schutzmantel, 1 eiser-
nen, 8 Damentischer, 3 Pullover,
Damenmantel und versch. andere Kleider,
1 grauen Wollmantel, Rod und -Hüte.
M. Edelmann, Auktionator, Fr.-29111, Str. 1

Ein fast neuer,
offener
Personenwagen
(5 Sitzer)
steht zum Verkauf. Zu
erfr. a. d. Schall. d. Bl.

Ein Sendling-Motor
5 PS., mit Zubehör,
und eine Sobelma-
chine, kompl. preisw.
zu verkaufen. Ang. u. Nr.
5572 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (2813)

Für den Pfingststrauss Vasen und Schalen

in moderner, künstlerischer
Keramik/Denkbargrößte Aus-
wahl in allen Preislagen
Carl Goetz
Inh.: M. Heidemann
Börsestraße Nr. 10/11, Telefon 543
2850

Unsere Sammlung
für die Rossmann
Hermann Sturm-
schen Eheleute in
Ribben hat insge-
samt 472 Lit ergeben.
Wir haben diesen Ver-
trag den Veräußerern
überliefert und jagen
in deren Namen allen
freundlichen Spenden
wärmten Dank.

Verlag des
Memeler Dampfboots

Schnell-
Befehl-Anstalt
Rudolf Grigoleit
Löhnerstraße 1 b, Ecke
Hobgartenstraße
Sämtliche Reparaturen
innerhalb 24 Stunden.
(2812)

Fußboden- Öl

(Stauböl)
empfiehlt billigst
J. Schrolowitz
Grabenstraße
Tel. 1907
Friedr.-Wilh.-Str.
Tel. 663

Sommergäste

finden am Aufenthalt
m. erfr. l. Verpfle-
gung in der St. Rochard-
d. Memel. Bahnh. u.
Autoverbind. Großer
Garten und Veranda,
Bade- u. Angelseg,
elektr. Licht, Ventilator-
erbeten unt. 5577 a
die Abfertigungsst. d.
Blattes. (2845)

Gebr. Reichardt,
berufstätig, alleinst.,
sucht zu Pfingst- und
Sonntagsunternehm.
Anschluß an natur-
u. w. wandel., nicht
zu ig. Dame. Ang.
unt. 5580 an die Abfertigungsst. d. Bl.
(2861)

Wagen- und Schneeschuhe, bequeme
halbreife Form in elegantem Stableder, fabel-
haft reizende Modelle mit normalen Leder-
abfäden (2831)
Alleinverkauf der Marke „Mercedes“
Stiefelkönig
W. Loewes AG.
Handelshof Marktstraße 48/49 Schuhmacher
Theaterplatz

Opel-
**Kinder-
Wagen**
neu eingetroffen (2840)
A. Joneleit
Friedrich-Wilh.-Str. 1

Nur noch
2 billige Tage
bis Pfingsten in
Strümpfen, Hand-
schuhen, Ober-
hemden, Krawatten
(2845)
Golden & Co
Fleischbänkenstr. 3/5
Freitag u. Sonn-
abend geschlossen

Brutleier

reife, Italiener, erfr.
klaffige Eiert,
Abati-Cambell-
enten, Leistung über
200 Eier pro Jahr,
Verhühner
Frau **Schmidke**
2795) Grabenstr. 2

**Naether-
Kinderwagen
Kinderwagen
Leiterwagen
Roller**
in großer Auswahl
eingetroffen (2820)
**Schmidke
& Rosenberg**

Zu Pfingsten neu eingetroffen
**eine grosse Auswahl
neuester Modelle**
aller weltberühmten Hutmarken:
„Borsalino“ — „Vanzina“ — „Habig“
u. s. w. / Konkurrenzlos billige Preise

C. Winick & Söhne
Friedrich-Wilhelm-Strasse 29
2849
Große Neueingänge in erfr. deutschen

Sport

Wegen Umzuges hat
mehrere (2829)
**Wirtschafts-
gegenstände
und Möbel** zu
verkaufen (2811)
Taug
Berl.-Alexanderstr. 6

Zimmer-
Sandwertesca
billig zu verkaufen. Zu
erfr an den Schall. d.
Blattes. (2820)

Manufaktur- u. Kurzwarengeschäft

braucht ehrliches, zuverlässiges
Lehrfräulein für die Kasse
Selbstschreibende Angebote mit Lebens-
lauf unter Nr. 5578 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (2843)

Tüchtige **Friseurin**
von sofort oder später gesucht (2793)
Schossau Nachl., Alexanderstraße 1

Verkäuferin

aus der Kolonialwarenbranche, deutsch
und litauisch sprechen, reichl. Angeb.
mit Zeugnisabschriften und Gehaltsan-
sprüchen unter Nr. 5575 an die Abfertigungs-
stelle d. Blattes erbeten. (2837)

Bringt die Anwendung von Stickstoff zu Hackfrüchten.
Man gibt zu **Kartoffeln** je ha
120—240 kg **Leunasalpeter BASF**
(Ammonsulfatsalpeter mit 26% Stickstoff)
oder 150—300 kg **schwefelsaures
Ammoniak** (mit 20,6% Stickstoff)

Die erste Hälfte beim Setzen der Kartoffeln,
die zweite Hälfte 4—5 Wochen später.

Man gibt zu **Rüben und Kohlarten**
(Schnittkohl) je ha in 2—3 Gaben
300—400 kg **Kalksalpeter IG** (mit
15,5% Stickstoff und etwa 28% Kalk,
entspr. etwa 50% kohlen. Kalk) oder
180—240 kg **Leunasalpeter BASF**
(Ammonsulfatsalpeter mit 26% Stickstoff)
oder 250—300 kg **Kalkammen-
salpeter IG** (mit 20,5% Stickstoff
und etwa 35% kohlen. Kalk).

Oder man wendet den Volldünger **Nitrophoska IG** an. Er enthält
16,5% Stickstoff
16,5% wasserlösliche Phosphorsäure
21,5% Kali

und wird in Mengen von 200—400 kg je ha in 2—3 Gaben gegeben.

Bezug durch die landwirtschaftlichen Organisationen und den Handel

Auto- Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-
Limousinen. (7528)
Peterolt
Sobitalstraße Nr. 25
Auto-Anruf 256
Eleg. geschloff. Wagen
2613) **E. Heldrich**

„Auto-Peter“
**815 5- und
7-Sitzer**
E. Peterolt 5772
Libauer Straße Nr. 1.

Anruf 983
Eleg. 7-Sitzer Limou-
sinen sowie Limousi-
nen zu allen Zwecken
Doopner, Kofenstraße
**Auto-Anruf
929**
9597) **F. Krullis**

Verkäufe

Polstermöbel
nr. Spiegel preis-
wert abzugeben (2817)
Kettenstraße 8
(Holeingang)

Ein fast neuer
Kinderwagen zu
verkaufen (2811)
Som. W. 54

4 Kolonnenwagen- Räder

mit 2 Rädern billig zu
verkaufen (2836)
Grüne Straße 19

Wegen Umzuges hat
mehrere (2829)
**Wirtschafts-
gegenstände
und Möbel** zu
verkaufen (2811)
Taug
Berl.-Alexanderstr. 6

Zimmer-
Sandwertesca
billig zu verkaufen. Zu
erfr an den Schall. d.
Blattes. (2820)

Anzug (fast
neu)
dunkel, mittelgr. Fig.
preiswert zu ver. Zu
erfr. an den Schallern
d. Bl. (2746)

Guter Hund
s. Hüten sehr geeignet,
zu verkaufen
Kreuzstraße 2

Stellen- Angebote

Büfettier
mit bescheidenen An-
sprüchen für Badeort
gesucht. Angeb. unt.
5571 an d. Abfertigungs-
stelle d. Bl. (2757)

Für unsere Filiale
suchen wir einen (2827)
Lebeling
aus gutem Hause
J. Schrolowitz
Inhaber.
J. u. Ch. Schrolowitz
Fr.-Wilhelm-Str. 9/10

Laufburche

von sofort gel. (2859)
Weinhandlung u. Kaffee-
Mühlerei **Otto Jung**,
vorm. Lauger & Neumann
R. 6 Marktstr.

Laufburche
gefrucht. Bäckerei
Mühlentstr. 25 (2814)

Kräftigen (2860)
**Lauf-
burchen**
frühes Lager sucht
Pharmakon
G. m. b. H.

Sealein

zur Hilfe im Gehalts-
betrieb gesucht. (2787)
H. v. Zaborowski
Süderbise

Lehrfräulein
für leichte, laubere
Branche, 1. 6. gefucht.
Angeb. unt. 5578 a.
die Abfertigungsst. d.
Blattes. (2851)

Lehrfräulein

für Kolonial- und
Materialwarenrech.
auf dem Lande per so-
fort gesucht. Litauische
Sprache erw. Meld.
Libauer Str. 24, 1 Tr.

das Näher kann gel.
Gebr. Ratner
2833) Libauer Str. 24

Kleinmädchen

für Kolonial- und
Materialwarenrech.
auf dem Lande per so-
fort gesucht. Litauische
Sprache erw. Meld.
Libauer Str. 24, 1 Tr.

das Näher kann gel.
Gebr. Ratner
2833) Libauer Str. 24

1-2 leere Zimmer

(mögl. Mittelpunk)
von sofort gelucht.
Angebote unt. 5567
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (2784)

Gefucht Stelle als
Mithelpflegerin per
1. 6. bei einer anfr. d.
Frau. Kochgelegenheit
erwünscht. Ang. unt.
5570 an d. Abfertigungs-
stelle d. Bl. (2856)

Suche 1 Zimmer

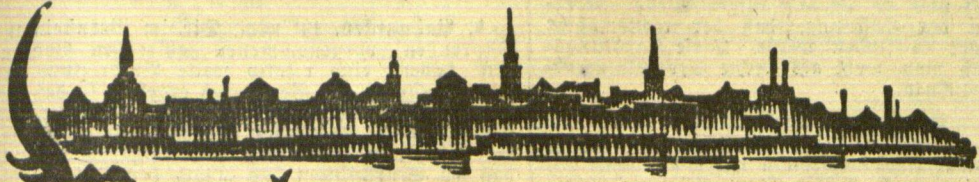
mit 2 Betten und
Kochgelegenheit u.
15. 6.—1. 7. in Well-
neragen od. Jodkurei.
Angeb. mit Preis erb.
Pol.-Gaubtu.
Schumacher,
Lilfit, Gr. Gerberstr. 6
(2815)

Ein schulentlassenes
Mädchen
kann sich melden (2838)
Oschorowitz
Schlachterstraße 6a

Gefucht Stelle als
Mithelpflegerin per
1. 6. bei einer anfr. d.
Frau. Kochgelegenheit
erwünscht. Ang. unt.
5570 an d. Abfertigungs-
stelle d. Bl. (2856)

Schulenti. Mädchen
zu einem Kinde für d.
Nachmittage gesucht
Krause (2853)
Rippenstraße 3

Möbl. sep. Zimmer
vom 1. 6. gef. Angeb.
unt. 5579 an d. Ab-
fertigungsstelle d. Bl.
(2858)



Memel, 19. Mai

Tödlicher Unfall am Winterhafen Ein Eisenbahner vom Zug überfahren

Heute morgen wurde der etwa 30 Jahre alte Eisenbahner Stajfs Jankauskas, der vor kurzem von Kaunas nach Memel versetzt war, am Winterhafen tot aufgefunden. Die Leiche lag in der Nähe der Rampe. Es wird angenommen, daß Jankauskas zwischen einem Waggon und die Rampe geklemmt wurde und dabei ums Leben kam. Von der Ecke der Rampe bis zu der Stelle, an der die Leiche gefunden wurde, waren Schleißen zu sehen. Die Mütze lag auf der Rampe und die abgeriffene Signalpeife wurde in unmittelbarer Nähe der Leiche gefunden. Die anderen Eisenbahner, die zusammen mit Jankauskas am Winterhafen Dienst hatten, wollen den Unfall nicht bemerkt und Jankauskas auch nicht vermisst haben. Nach den Feststellungen eines hinzugezogenen Arztes soll der Tod etwa um Mitternacht eingetreten sein. Jankauskas hatte von gestern abend 11 Uhr Dienst am Winterhafen. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach der Halle des Witten Friedhofs gebracht.

Raub auf der Straße

Am Sonnabend abend hat ein Stellmachermeister in der Kantstraße von einem unbekanntem Mann einen schweren Schlag auf den Hinterkopf erhalten, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Täter hat ihm darauf ein Portemonnaie mit etwa 60 Lit, eine braunleberne Brieftasche, in der sich ungefähr 80 Lit befanden, einen Kollfuss, ein Taschentuch und einen Hut entwendet. Der Unbekannte, der ohne Kopfbedeckung gewesen ist, hat auf dem Kopfe mehrere Narben. Sachdienliche Angaben erbittet die Memeler Kriminalpolizei.

Verhütet Waldbrände

Jetzt droht unserm Walde wieder die Gefahr der Waldbrände. Gerade im Frühjahr ist die Feuergefahr besonders groß, trockene Heide und trockenes, vorjähriges Gras breunen leicht. Die Mehrzahl der Brandfälle ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Kleine Urjachen haben oft große Wirkungen. Ein brennendes Streichholz, glimmende Zigaretten- oder Zigarrenstummel, ein nicht genügend gelöscht Feuer beim Abtöden haben schon oft einen Waldbrand zur Folge gehabt. Wie kann sich der Förster gegen Waldbrände schützen? Das Geles stellt eine ganze Anzahl von Handlungen, die geeignet sind, Waldbrände hervorzuufen, unter Strafe. So ist z. B. das Rauchen im Walde verboten, ebenso das Fortwerfen brennender oder glimmender Gegenstände und das Anzünden von Feuer an gefährlichen Stellen in Wäldern und Heiden. Man unterscheidet verschiedene Arten von Waldbränden: Erbfeuer, Stammfeuer, Bodenfeuer und Wipfelfeuer. Am verbreitetsten sind die Bodenfeuer. Für sie ist das beste Bekämpfungsmittel das Ausschlagen oder Auslegen des Feuers mit grünem Heilig. Auch das Verwerfen des Feuers mit frischer Erde leistet gute Dienste. Am gefährlichsten, besonders bei starkem Winde, sind die Wipfelfeuer, da brennende Zweige durch den Wind oft weit fortgetragen werden und neue Brandherde schaffen.

Es kann viel Schaden vermieden werden, wenn einem entstandenen Feuer möglichst schnell zu Hilfe gegangen wird. Ein Mann in der ersten Viertelstunde ist mehr wert als 100 Mann in einer Stunde. Danach sollte jeder handeln, der ein Feuer im Entstehen entdeckt. Ist der Brandherd schon zu groß, muß so schnell wie möglich die nächstgelegene Försterei oder auch die nächste Ortschaft alarmiert werden. Es ist nur wenigen bekannt, daß jeder Mann zu Hilfeleistungen bei Waldbränden verpflichtet ist, wenn er der Aufforderung ohne eigene Gefahr genügen kann. Zur Aufforderung sind nicht nur die Polizeibehörden und ihre Organe, sondern auch die Waldbesitzer und ihre Vertreter berechtigt. Es sei auch hierbei darauf hingewiesen, daß die geringste Unvorsichtigkeit mit Feuer im Walde nicht nur eine Bestrafung, sondern auch die Haftung des Täters zur Folge hat, die oft das Vielfache der Strafe ausmacht.

Alle Strafbestimmungen aber werden wenig helfen, wenn nicht jeder von sich aus bemüht ist,

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 19,30: Abendveranstaltung. 21,20: Konzert.
- Frankfurt a. M. (Welle 890). 11,50 und 13,05: Schallplatten. 16,30: Konzert. 20,30: Reichsstunde: Das ist Schlesien.
- Hamburg (Welle 372). 6,45: Schallplatten. 18,15: Konzert. 16,15: Konzert. 18,15: Die bunte Stunde. 19,25: Erlebtes Leben.
- Königsberg-Steinberg (Welle 217). 11,40 bis 14,30: Schallplatten. 16,15: Blasmusik. 17,45: Elternstunde. 19: Stenogrammbüchlein. 19,30: Unterhaltungsmusik. 22,30-0,30: Tanzmusik.
- Königsbrunnshausen, Deutsche Welle. (Welle 1635). 12 und 14: Schallplatten. 20,30: Orchesterkonzert.
- Langenberg (Welle 473). 7,05, 10,40 und 12: Schallplatten. 13,05: Konzert. 17: Vesperkonzert. 19,15: Vom Tage. Bis 24: Tanzmusik.
- Müßlader (Welle 360). 10,13 und 13,30: Schallplatten. 16,30: Konzert. 19,45: Balalaika-Konzert. London (Welle 356). 12 und 12,45: Konzert. 18,45: Schallplatten. 20,35: Orchesterkonzert. 21,45, 22,30 bis 24: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 485). 19: Militärmusik. 22,10 bis 23: Tanzmusik.
- Wien (Welle 517). 11: Konzert. 13,10: Schallplatten. 15,20: Akademie. 19,40: Aus den Daknis-Waldern (Arno Holz). 20,20: „Note Cleanderblüte“, Drama. 22,10: Konzert.

alle nötige Vorkehrung walten zu lassen. Der Wald ist nicht nur ein Gesundheitsfaktor für den Menschen, sondern einer der wichtigsten Faktoren der Volkswirtschaft. Ihn zu schützen und zu erhalten sollte vornehmste Pflicht aller sein.

* 500 Dollar gestohlen? Heute erschien auf der Kriminalpolizei ein 75 Jahre alter jüdischer Schuhmacher, der von Garsden nach Memel gekommen war, und erklärte, ihm seien 500 Dollar, etwas Feinbrot und ein jüdisches Gebetbuch gestohlen worden. Der Mann gab an, daß er mit noch einer Person auf einer Bank auf dem Platz vor dem Rathause gesessen hätte. Während der Unterhaltung hätte sich der Unbekannte seinen Geldbeutel angesehen und aus diesem den erwähnten Betrag, der in einen Umschlag gewickelt war, entwendet. Bei dem Dieb soll es sich um einen Mann in den mittleren Jahren handeln. Der Unbekannte ist mit einem bunten gestreiften Sommeranzug bekleidet gewesen. Die Kriminalpolizei bezweifelt die Richtigkeit der Angaben des angeblich Bestohlenen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 16. Mai 1931

Aufgeboren: Arbeiter Martin Baumgärtel von hier mit Marie Kogel, ohne Beruf, von Nimmermann.

Eheschließung: Arbeiter Christoph Behr mit Auguste Emma Gerokus, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Max Wilhelm Gawehn, dem Arbeiter Prancišius Vasilunas, von hier. Eine Tochter: dem Kaufmann Karl Adolf Ernst Lanowski, von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Arbeiter Johann Bowski, 64 Jahre alt, Arbeiter Karl Albert Juiskat, 72 Jahre alt, von hier. Bruno Kunewittsch, 5 Jahre alt, von Lieben, Kreis Memel.

vom 18. Mai 1931

Aufgeboren: Postangestellter Adolf Paschunski mit Arbeiterin Julijona Erbululyte, Arbeiter Heinrich Richard Wapeitis mit Wirtin Urte Pielops, sämtlich von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Maschinistenhelfer Bronislavas Dintgas, dem Arbeiter Martin Pamiš, von hier. Eine Tochter: dem Fabrikbesitzer Max Gamsja, von hier.

Gestorben: Rabbiner Benjamin Lewin, 76 Jahre alt, Maurer Martin Guppras, 78 Jahre alt, Rentenempfänger Juris Füllhaase, 79 Jahre alt, Rentenzion Hanemann, 9 Jahre alt, Zimmermann Johannes Weder, 60 Jahre alt, Rentenempfängerin Marie Buttisk, geb. Schablowski, 81 Jahre alt, von hier. Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Kraubmord in der Juraforst

Oberförster Thomson erschossen

lh. Wischwill, 19. Mai

In der vergangenen Nacht ist Oberförster Thomson aus Wischwill in der Juraforst erschossen worden. Er war gestern nachmittags nach Kaunas gefahren. Als das Fuhrwerk in der Nacht auf dem Hof der Försterei ankam, gab Ober-

Heydekrug 19. Mai

Der Erweiterungsbau der Kreiskrankenanstalt

In einer der letzten Kreisaußschußsitzungen hat sich der Kreisaußschuß unter Hinzuziehung der Kreiskrankenkommmission zum Erweiterungsbau der Kreiskrankenanstalt endgültig entschieden. Aus den vorliegenden Entwürfen wurde derjenige der Architekten Ritzdorf und Diplomingenieur Reihmann-Memel zur Ausführung bestimmt. Den Architekten wurde unter Mitwirkung des Kreisbauamtes auch die weitere Durchführung des Projektes und die Leitung des Baues übertragen. Zu der Entscheidung über die vorliegenden Projekte wurde auch Medizinalrat Kitzler-Memel als Sachverständiger hinzugezogen. Die öffentlichen Ausschreibungen zur Vergabe der Ausführung erfolgen im Laufe dieser Woche. Der Beginn der Arbeiten soll dann unverzüglich erfolgen. Mit dem Abbruch und der Verlegung der Seuchenbarade nach dem alten Park ist bereits begonnen worden. Für die Erweiterung waren hauptsächlich die gegenwärtig sehr unzulänglichen Verhältnisse im alten Bau entscheidend. Dort sind seit langem die Krankenzimmer überbelegt, geeignete Operations-, Bade- und Behandlungsräume, sowie eine genügend große Küche fehlen. Durch den Neubau werden, außer etwa 50 bis 60 neuen Betten, zwei Operationsräume, zeitgemäße Moorbäder, eine elektro- und hydrotherapeutische Heilbehandlungsstelle, Bäder, Duschen, Tagezimmer, Väteräume usw. geschaffen. Man ist bemüht, mit den in Betracht der notwendigen Größe des Erweiterungsbauwerkes geringen Mitteln eine den Anforderungen der Neuzeit entsprechende Anlage zu schaffen, die sobald wie möglich der Öffentlichkeit übergeben werden soll.

* Hunde sind im Kreiswalde an der Leine zu führen. Obwohl eine Warnungstafel anzeigt, daß Hunde im Kreiswalde an der Leine zu führen sind, ist in letzter Zeit wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß Hunde im Walde frei umherläufen. Am Himmelfahrtstage sind nicht weniger als acht frei umherlaufende Hunde gesehen worden. Der Waldbesitzer des Kreiswaldes ist beauftragt worden, herrenlose Hunde im Walde rücksichtslos niederzuschießen. Die zuständige Stelle macht daher die Hundebesitzer darauf aufmerksam, daß sie ihre Tiere stets an der Leine zu führen haben.

* Sittlichkeitsverbrechen. Am Mittwoch der vergangenen Woche wurde die etwa sieben Jahre alte Schülerin K. aus Schläfen in der Nähe der Kreiskrankenanstalt von einem jungen Mann angehalten und in die Anlagen des Kreiswaldes gelockt, wo er sich an dem Kinde verging. Der junge Mann soll etwa 1,60 Meter groß und mit dunkelgegrünter Hofe bekleidet gewesen sein. Auch soll er ein Fahrrad, an dem zwei Pakete befestigt waren, bei sich geführt haben. Die Kriminalpolizei in Heydekrug bittet Personen, die an diesem Tage in der dortigen Gegend einen jungen Mann beobachtet haben, sich bei ihr zu melden.

Anfahren des Radfahrer-Klubs Heydekrug. Der Heydekruger Radfahrer-Klub veranstaltete am vergangenen Sonntag bei schönstem Frühjahrswetter sein erstes diesjähriges Anfahren nach Saugen. Gegen 1 Uhr mittags versammelten sich am Hotel „Germania“ 10 Damen und 16 Herren zu dieser Fahrt. Kurz nach 1 Uhr ertönte der Pfiff des Fahrwarts zum Abfahren. In Saugen selbst wurde im Gasthause Brehm Halt gemacht. Nach längerem Aufenthalt wurde gegen 5,30 Uhr nachmittags die Rückfahrt nach Heydekrug angetreten.

Strafkammer Heydekrug

Ein Psychopath? Seit Jahren schon wurde das Gebiet, und ganz besonders der Kreis Heydekrug, durch geheimnisvolle Einbrüche heimgesucht, ohne daß es gelang, der Täter habhaft zu werden. Endlich glaubte man eine Handhabe zu finden, als bei dem Pfarrer Moser in Werden und in der Gastwirtschaft im Rabenwald kurz hintereinander Einbrüche verübt wurden, von denen man mit einiger Sicherheit annehmen konnte, daß sie von demselben Täter ausgeführt worden waren. Der Verdacht lenkte sich auf den Vetter Johann Dito Sz. aus Jagstallen, der wegen ähnlicher Verbrechen schon öfter inhaftiert war, aber immer wieder freigelassen werden mußte. In diesem Fall griff die Polizei zu und nahm Sz. fest. Die Verdachtsgründe waren derart schwerwiegend, daß Sz. in Untersuchungshaft genommen werden mußte. Es wurden beispielsweise bei ihm ein Fahrrad vorgefunden, das erwiebenermaßen dem Pfarrer Moser gehörte, und außerdem eine Aktentasche mit Genußmitteln, von denen man annahm, daß sie aus dem Einbruch im Rabenwald herkommen könnten. Der angeklagte Sz. bezug sich in der Untersuchungshaft darauf, daß man genötigt war, ihn der Heilanstalt in Bachmann zu überweisen. Es hatte sich inzwischen herausgestellt, daß Sz. schon oft in Irrenanstalten interniert gewesen ist, es aber verstanden hatte, von dort zu fliehen. Sz. hat eingestandenmaßen sich selbst schwere Schnittverletzungen am Unterkörper beigeschafft, die heute noch wahrnehmbar sind. Das Schöffengericht in Heydekrug hatte wohl alle diese Vorgänge in Berücksichtigung gezogen, war aber dennoch auf Grund eines schwerwiegenden Indizienbeweises zu der Verurteilung des Angeklagten zu einem Jahr und zehn Monaten Zuchthaus gelangt, weil es annahm, daß der schon früher mit Zuchthaus vorbehaftete Sz. unter allen Umständen auch in diesen beiden Fällen als Täter nur allein in Frage kommen könnte. Der Angeklagte, der sich zunächst in Heydekrug in Untersuchungshaft befand, hat hier mehrfach versucht, sich derart zu verleben, daß er verhandlungsunfähig war. Er wurde deshalb zur Beobachtung als Untersuchungsgefangener in die Heilanstalt Bachmann gebracht. Von dort aus wurde Sz. vorgeführt. Er, sowohl wie die Staatsanwaltschaft, hatten gegen das Urteil der ersten Instanz Berufung eingelegt und verteidigte sich der Angeklagte in recht temperamentvoller Weise. Der als Sachverständige vernommene Leiter der Heilanstalt Bachmann, der lange Zeit Gelegenheit hatte, den Angeklagten eingehend zu beobachten, kam in seinem Gutachten zu dem Schluß, daß Sz. hochgradiger Psychopath sei, bei ihm aber der § 51 des Strafgesetzbuches keine Anwendung finden könne. Außerdem wäre Sz., abgesehen von seiner Manie, sich selbst zu verletzen, für die Umwelt ungefährlich. Nachdem der Gerichtshof die schon in der Schöffengerichtsverhandlung aufgestellten Indizienbeweise eingehend geprüft hatte, konnte er sich nicht entschließen, den Angeklagten zu verurteilen, da zumindest immerhin noch andere Personen als Täter in Betracht kommen konnten. Man konnte dem Angeklagten auch glauben, daß das dem Pfarrer Moser gestohlene Rad ihm im Tausch zugegangen sei. Auch war nicht zu erweisen, daß der Angeklagte den Einbruchsdiebstahl im Rabenwald begangen hat, andernfalls müßten doch im Hinblick auf den großen Wert der gestohlenen Sachen sich irgendwelche noch Spuren gefunden haben, die Sz. belasteten. Infolgedessen kam die Strafkammer zu einem freisprechenden Urteil. Der Angeklagte Sz. wurde sofort in Freiheit gesetzt.

Lustige Geschichten aus Ostpreußen

„Na, Noaba, weshalb bist du so ärgerlich?“ — „Watt, da füllt du nich vā Boosch plage! Seggt de Dap, de Rosmund, toa mie: ec mōr nich stenes-gliefe!“

Mein alter Onkel G. in S. war äußerst forpulent. In seiner Nachbarschaft wohnte der Pfarrer F. mit einer zahlreichen Familie. Dessen tüchtige Frau bemühte sich, ihre große Kinderschar auch ordentlich zu kleiden. Einst erhielt sie von ihrem Vater einen alten Anzug, um daraus für ihre Jüngens Anzüge zu fertigen. Sie maß ihn und her und äußerte: „Es ist doch schlamm, daß man von dem Anzug eines erwachsenen Mannes nicht einmal Anzüge für zwei kleine Jüngens machen kann“, worauf der Aelteste bemerkte: „Schade, daß Onkel G. nicht unser Grovater ist, da bekämst du aus einem Hosenboden zwei Anzüge raus.“

Ein Lehrer fragt in der Literaturstunde: Wo kommt vor: „Da werden Weiber zu Hühnern?“ Karl sagt: Du mir's! „Derr Lehrer, das kommt in den besten Familien vor!“

Das Wäbry ist eben trockengelegt und gepudert, der dreijährige Heinz kommt hinzu und entsetzt sich: „Putz, verschimmelt!“

Mein lieber Onkel G. beuchte mit seinem gleichfalls äußerst forpulenten Bruder Marienbad. Da er sein Körpergewicht jedem verbemlichte, bot sein Bruder dem Bademeister einen Taler an, damit dieser ihm das Gewicht des eben gewogenen Herrn verrate. Dieser lehnte ab; er hatte eben zwei Taler vom Bruder als Schneidegeld erhalten.

Es ist Fahrmarkt. Ein Ghepaar handelt um ein Pferd, der Mann will dann auch verkaufen, ob sich das Tier retten läßt. Sie geht eine Zeit neben ihm her, und als beide merken, daß die Sattelmöglichkeit größer als der erköte Wille ist, ruft sie sehr sorgenvoll nach: „Hjör, wo reits hin?“ Wozuf aus der Ferne Antwort tönt: „Rebelska, was kann ich wissen, wo der Pferd leitet?“

Die Bautätigkeit in der Stadt

in diesem Frühjahr etwas belebter

Die seit vielen Jahren nur schwache Bautätigkeit in Memel scheint sich neuerdings etwas beleben zu wollen. Vor allem in der Gegend am Bahnhof und in der Kantstraße erheben sich überall die Baugerüste und die weißlich leuchtenden roten Ziegelmauern oder die grauen Schladensteinwände. In der Tat sind die Bauarbeiter augenblicklich fast durchweg beschäftigt. Es ist daher schon mitunter schwierig, die erforderliche Zahl sachmäßig ausgebildeter Arbeitskräfte zu finden, wobei allerdings nicht vergessen werden darf, daß der Stamm an solchen Arbeitskräften in Memel infolge der Abwanderung nach Deutschland unverhältnismäßig klein und der Nachwuchs gering ist.

Der größte der im Werden begriffenen Bauten ist das Krankenhaus des litauischen Roten Kreuzes an der Bahnhofstraße. Hier will die Arbeit jedoch zunächst noch nicht flott vorstatten geben, da man stellenweise auf unerwartet schlechten Baugrund gestoßen ist und infolgedessen umfangreichere Fundamentierungen notwendig geworden sind. Die übrigen Bauten in jenem Stadtteil, an der Bahnhofstraße und an der Wieners Promenade gelegen, sind ausschließlich Ein- und Mehrfamilien-Wohnhäuser. Immerhin können die hier und an einigen anderen Stellen verstreut in der Stadt liegenden Wohnbauten natürlich kaum entlastend auf den Wohnungsmarkt wirken. Während man die neuerstehenden Wohnungen allenfalls nach Dutzenden berechnen darf, beträgt die Zahl der fehlenden Wohnungen nach wie vor viele Hunderte.

Und immer wieder zeigt es sich auch dabei, daß auf irgendeine Weise auf dem Gebiete der Wohnungszwangswirtschaft Abhilfe geschaffen werden muß. Denn auch in diesem Jahre ist eine Anzahl von Bauvorhaben, durch die mittels

Aufstockung auf vorhandene Gebäude zahlreiche Wohnungen geschaffen werden sollten, vorläufig an der Unmöglichkeit scheitert, die dort bereits wohnenden Zwangsmieter für die Zeit des Baues anderweit unterzubringen. Auf andere Weise sind aber solche Aufstockungen oder Umbauten fast nie durchzuführen. Dabei sind eben diese Umbauten und Aufstockungen, angesichts der noch immer bestehenden hohen Hypothekenzinsen, gerade diejenigen Mittel, den Wohnungsmarkt allmählich zu ordnen, die von privater Seite am ersten in Betracht gezogen werden können.

An öffentlichen Bauten sind die drei hier schon früher besprochenen Schulerweiterungen zu nennen. Am Hafen erheben sich für die geplante Neuanlage hohe Holzwände, hinter denen jetzt die Flechtarbeiten für den Eisenbeton ausgeführt werden. Auf dem neuen Haus des Segelvereins, das wegen der Hafen-Erweiterungsarbeiten abgebrochen und nach dem Schmidt'schen Platz verlegt werden mußte, wehten bereits die Wimpel zum Nichts. Die Memeler Aktienbrauerei errichtet eine Gesefabrik und die Memeler Seifenfabrik vergrößert ihre bisherigen Gebäude um das Doppelte des jetzigen Standes.

Immerhin fehlt es der Mehrzahl der Memeler Baugeschäfte, von Fertigstellungen aus dem vergangenen Jahre abgesehen, noch an größeren Bauaufträgen, weshalb diese zum Teil, eben am Bahnhof und in der Kantstraße, vorläufig Wohnhäuser für eigene Rechnung ausführen.

An Baulust, am Bauwillen und an der Notwendigkeit zu bauen, mangelt es, alles in allem genommen, zweifellos nicht. Eine wahrhaft schnellfördernde und wirklich belebte und belebende Bautätigkeit kann aber erst einsetzen, wenn sich die Zinsen für Baugelder auf ein erträgliches Maß gesenkt haben werden.

Memelgau

Kreis Memel

aw. Rantuppen, 18. Mai. [Der Wenster Spar- und Darlehnskassenverein] hielt dieser Tage seine diesjährige Frühjahrsversammlung im Lokale Erlicher-Rantuppen ab. Die Versammlung wies einen starken Besuch auf. Der Vorsitzende Wannags-Grumbel begrüßte die Erschienenen und wies in seiner Ansprache auf die allgemeine Wirtschaftsnote hin, die nur durch äußerste Anspannung aller Kräfte und engeren Zusammenhalt der Mitglieder nach dem haifischen Wahlpruch „Einer für alle und alle für einen“ überwunden werden könne. Die Rechnung und Bilanz sowie der Geschäftsbericht ergaben, daß trotz der schweren Zeiten der Verein sich gut behauptet und den Forderungen seiner Mitglieder hat gerecht werden können; unter anderem hat sich auch der damals angekauft Dampfschiff verlos bezahlt gemacht. Es war aus allem zu ersehen, daß der Verwaltungsapparat, insbesondere der Rechnung Wingersdorf-Rantuppen, ihre Pflicht getan hatten. Die geheim vorgenommenen Wahlen ergaben eine kleine Veränderung in der Zusammensetzung des Verwaltungskörpers. Sodann wurde eine Satzungsänderung angenommen, wonach die Gemeinden Pempen, Pausen und Stryp aus dem Verwaltungsbezirk des Vereins ausgehen und die Gemeinde Kriechen neu hinzukommt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten, unter anderem wurde die Anschaffung einer Dampfpresse beschloffen, schloß der Vorsitzende die mit Interesse verfolgte Versammlung, worauf die Mitglieder noch eine Zeilung in den gemäßig eingewirkelten Räumen des Lokals befasamen.

Standesamtlüche Nachrichten

Buddelchen (15. 2. bis 30. 4.). Geboren: Ein Sohn: dem Anführer David Schlus-Stein; eine Tochter: dem Arbeiter Vincenz Meirisch-Stein; dem Arbeiter Albert Kasimierz-Majowski; dem Arbeiter Antonas Urtinas-Zalot; dem Arbeiter Martin Benedikt-Zalot.

Kreis Heydekrug

Ik. Rinten, 19. Mai. [Mit dem Bau des Elektrizitätswerkes] ist dieser Tage hier begonnen worden. Auch die Arbeiten für die Leitungen werden schon aufgestellt. Man hofft bereits Ende Juni das Werk in Betrieb setzen zu können.

au. Döbeln, 19. Mai. [Eine Revision der Feuerlöschspritze] und der Geräte des hiesigen Spritzenverbandes wurde in der vergangenen Woche durch Amtsvorsteher Greifenberg-Heidekrug vorgenommen. Die Revision, zu der die Mannschaften der Freiwilligen Ortsfeuerwehren vollständig antraten, fiel zur Zufriedenheit aus. Die hiesige Landespolizei-Station ist durch die Telefonnummer Heydekrug Nr. 264 zu erreichen. Einen recht empfindlichen wirtschaftlichen Schaden erlitten der Besitzer P. aus Döbeln und der Besitzer Sch. aus Schilmeiken. Während P. eine teure Milch Kuh noch schlachten mußte, ging dem Sch. ein Pferd ein.

Standesamtlüche Nachrichten

Bahichen (April). Aufgeboren: Wäckerer Gustav Alfred Gann-Memel mit Tischlermeisterlicher Elsa Ida Julia Heintzenberg-Wollfus-Scharweiden. — Geschliche: hungen: Bestersohn Gustav Wendig-Bahichen mit Bestersohn Maria Kerret-Bahichen; Handlungsgehilfe Robert Ferdinand Gebert Ritsch-Meischaufen mit Wäckerer Tochter Irene Hildegard Maurichat-Meischaufen; Maurer Otto Oswald Einseleit-Bahichen mit Anna Racht-Bahichen. — Geboren: Ein Sohn: dem Bestler Max Heinrich Preuss-Wittaten; dem Maurer Georg Ballenhus-Dronhelm; dem Wosmann Petras Valciulis-Laudhen; dem Bestler Heinrich Bublitz-Wittaten; eine Tochter: dem Bestler Franz Häter-Metterquaten; dem Bestler Albert Oskar Kausch-Wollfus-Scharweiden; dem Sekretär Vitalikus Polantinas-Neuschaft, Nr. Taurroggen; dem Bestler Michel Woschnor-Meischaufen; dem Bestler Christoph Dutschus-Bahichen; dem Bestler Arthur Kausch-Schillwen Zwillinge (zwei Töchter). — Geboren: Wäckerer Marie Gerullis, geb. Pionest, Laudhen, 68 Jahre alt; Arno Ernst Schaul-Laudhen, 2 Monate alt; Kreisarme Marie Emschweit, geb. Lusa, Bahichen, 77 Jahre alt; Emma Edith Eulewelt-Brusch-Patull, 1 Jahr alt; Wäckerer Jurgis Wogaghy-Laudhen, 82 Jahre alt.

Rinten (April). Aufgeboren: Bestersohn Jakob Strandies-Pangessen mit Wosmannstochter Maria Scharfenort-Pangeln; Bestersohn Johann Jakob-Rinten mit Räterstochter Anna Kales-Schwenzen. — Geschliche: hungen: Bestler Albert Otto Kausch-Brahmen mit Bestersohn Anna Dorothea Jankisch-Brahmen. — Geboren: Eine Tochter: dem Bestler Martin Plewe-Suwehnen; dem Lehrer Walter Ammon-Suwehnen.

au. Rantuppen (April). Aufgeboren: Schmiede- meister Heinrich Gustav Luschinsky mit Zeitpächterin Elise

Ernstes, geb. Wartscheit, beide aus Bismard. — Geschliche: hungen: Bestersohn Wilhelm Christoph Gagg-Heidekrug mit Bestersohn Greti Raubhus-Rantuppen; Kausch Johann Hermann Kausch-Rantuppen mit Bestersohn Auguste Maria Wollfus-Bismard. — Geboren: Ein Sohn: dem Zeitpächter Georg Wollfus-Bismard; dem Zeitpächter David Hermann-Bismard. — Geboren: Zeitpächterstochter Selene Maria Wollfus-Bismard, 27 Jahre alt.

Richten (April). Geboren: Ein Sohn: dem Wosmann Otto Scharfenort-Richten; eine Tochter: dem Straßenmeister Fritz Peterich-Meischaufen. — Geboren: Landwirt Johann Friedrich Wilhelm Gleich-Meischaufen, 16 Jahre alt; Wäckererwitwe Edwige Kogajschus, geb. Karalus, Landwirt, 81 Jahre alt; Wäckererwitwe Madeline Schernus, geb. Hedweil, Magden, 76 Jahre alt; Wäckerer Witwe Eilme- nen, 11 Monate alt.

Gr. Schillingen (1. 2.—31. 4.). Geschliche: hungen: Schneidergeselle Paul Hoffmann-Memel mit Bestersohn Selene Strodelis-Zeitgaren. — Geboren: Ein Sohn: dem Bestler Franz Kainisch-Zeitgaren; eine Tochter: dem Arbeiter Christoph Lamoshan-Zeitgaren. — Geboren: Schneiderin Auguste Kainisch, geb. Stenzel, Zeitgaren, 63 Jahre alt; Bestersohn Max Jaggi-Zeitgaren, 25 Jahre alt; Veteran Martin Jopwell-Gr. Schillingen, 84 Jahre alt; Wäckerer Albert Junter-Gr. Schillingen, 79 Jahre alt; Veteran Michael Kurichat-Gr. Schillingen, 60 Jahre alt; Bestler Erich Patrasch-Zeitgaren, 65 Jahre alt.

Kreis Pogegen

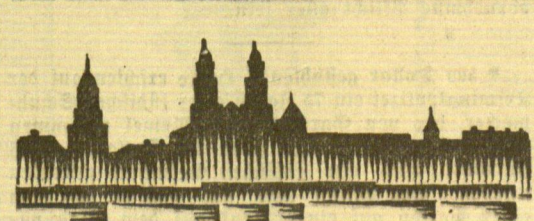
sk. Pogegen, 18. Mai. [Berladerbericht.] Auf der hiesigen Berladerstelle wurden am Freitag 109 Käber und ungefähr 25 Schweine. Letztere wurden nicht verladen, sondern von den Fleischern aufgekauft. Käber folgten 80 Cent und Schweine 60 Cent je Pfund Lebendgewicht.

sk. Palamonen, 19. Mai. [Sportkammer- radfahrer.] Lehrer K. aus Palamonen hatte mit seinem Wanderer-Motorrad auf der Fahrt nach Eitrawischken eine Panne und mußte auf der Hauptsee eine Reparatur ausführen. Als der Schaden beseitigt war, vermaß er den Werkzeugskasten zu schließen und verneigte die darin befindlichen Spezialschlüssel und das Handwerkzeug. Er bemerkte den Schaden erst, als er in E. anlangte. Ein Wiederfinden der genannten Gegenstände auf der ziemlich belebten Geranien-Straße aussichts-

los. Angenehm überrascht war N. aber, als er auf der Rückfahrt sein verlorenes Eigentum sein läuberlich eingepackt an einem Baum liegen fand. Aufmerksam hat ein anderer Motor- oder Radfahrer das verlorene Herrenlose Werkzeug aufgefunden und es an auffälliger Stelle niedergelegt in der Hoffnung, daß der rechtmäßige Eigentümer es finden werde. Diese Handlungsweise muß man wohl als rechte Sportskameradschaft bezeichnen.

Standesamtlüche Nachrichten

Laughagen (April). Geschliche: hungen: Bestler Johann Franz Ruhnke-Gröbellen mit Bestersohn Ewa Jurischat-Laughagen; Bestler Franz Krödnert-Schleppen mit Anna Auguste Josuttis-Neu-Schäden. — Geboren: Ein Sohn: dem Bestler Jonas Wenditas-Schilluten; eine Tochter: dem Bestler Albert Wilbat-Schilluten.



Rantuppen, 19. Mai

h. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Sägemühle „Mischas“ an der Janawylque in Rantuppen. Als einige Arbeiter einen dicken Baumstamm bewegten, erlitt ein Arbeiter so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

h. Freitag. In der Vorstadt Schenzen verübte die an dem Juozapavicius prospektas wohnhafte 19jährige Kullwig Selbitmord durch Erschießen. Der Grund zu der Tat ist noch unbekannt.

h. Taurroggen, 19. Mai. [A u b e r f a l l.] Drei unbekannte Männer erschienen am ver-

Ostpreußen

Die Bernsteinausbeute Ostpreußens unerschöpflich

k. Palmniden, 19. Mai. Die im Bernsteinland Ostpreußen vorgenommenen zahlreichen Bohrungen haben eine relativ weite Verbreitung der Muttergesteine des Bernsteins ergeben, so daß mit einer Entdeckung der Ausbeute in absehbarer Zeit nicht gerechnet zu werden braucht. Die Bernsteinlager streichen unter dem Meeresspiegel aus, so daß bei Sturmfluten das „Gold der Ostsee“ ausgeworfen bzw. weit hin transportiert wird. Darum auch wird heute noch Bernstein von den Fischern am flachen Strande ausgebeutet.

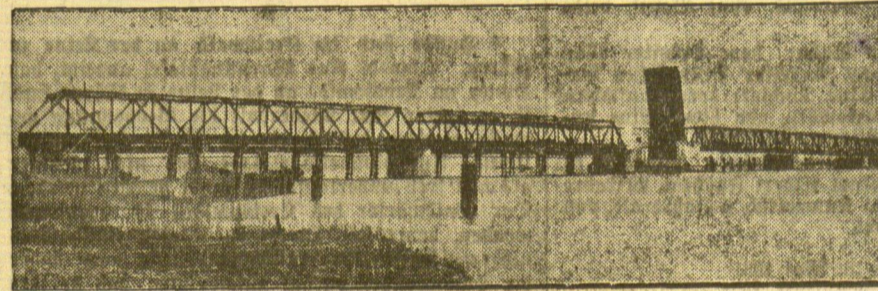
gangenen Mittwoch in der Wohnung des im Dorfe Pelesoclat wohnhaften Landwirtes Gröwis und forderten ihn mit vorgehaltenem Revolver auf, seine Barockart herauszugeben. Der Landwirt mußte ihnen 400 Lit in Geld, 5000 Lit in Weizen und 70 russische Silberrubel aushändigen. Die Kriminalpolizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

h. Wilkawischki, 19. Mai. [Unfall.] Bei Ausbesserungsarbeiten an dem Telefongabel auf der Gedomino gve entfiel einem auf einem Telegraphenmast beschäftigten Arbeiter eine Bange, welche beim Fallen einem vorübergehenden Passanten so schwer am Kopfe traf, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

h. Telsch, 19. Mai. [Vom Zug überfahren.] Auf der neben der hiesigen Eisenbahnstation im Bau befindlichen Kleinbahnstrecke ereignete sich dieser Tage ein schwerer Unfall. Als der Maschinist Kaslauskas aus der noch in Fahrt befindlichen Lokomotive abspringen wollte, stürzte er zu Boden und geriet unter die Räder. Mit schweren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Briefkasten

Ab. Me. in Da. Durch Zufall ist eine ähnliche Anfrage, die vor mehreren Wochen brieflich beantwortet wurde, in der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung nochmals unter Ihrem Zeichen beantwortet worden. Die Antwort ist in Ihrem Falle nicht ganz zutreffend. Nach § 12 des in Kraft getretenen Aufwertungsgesetzes können Binsen (so weit es sich, wie in Ihrem Falle, um gelocht gewesene Hypotheken handelt), die vor dem 1. Januar 1929 gezahlt sind, auch dann nicht zurückgefordert werden, wenn die Leistung unter Vorbehalt erfolgte. Bevor Sie etwas unternehmen, empfehlen wir Ihnen, das Erscheinen der Ausführungsbestimmungen zum Aufwertungs-gesetz abzuwarten.



Die Überbrücke nach Usedom fertiggestellt

Die große Straßenbrücke über den Peenestrom, die die Insel Usedom mit dem Festlande verbindet, ist in diesen Tagen fertiggestellt worden und wird zu Pfingsten eröffnet werden. Die Brücke ist 325 Meter lang und ruht auf fünf Pfeilern und zwei Sandwiderlagern.

Verband der Landwirtschaft des Memelgebietes

Versammlung!
Am Sonnabend, dem 23. d. Mis., vormittags 9 Uhr, im Hotel Genies, Pogegen, werden Mitglieder und Freunde des Verbandes zu einer Besprechung betr. Freitagswahlen eingeladen. (2822)

Der Vorsitzende
Aschmutat

Die meistbietende Verpachtung von **Dorf zum Selbstlich** des Augustalmer Moores findet statt:
1. am Mittwoch, dem 27. Mai d. 1931, 9 Uhr vorm., bei Bols in Rudienen aus den Etichflächen bei Tralieden, Vapallen, Wietullen und Tennenwiete.
2. am Donnerstag, d. 28. Mai d. 1931, 9 Uhr vorm., bei Waehs in Rugeln aus den Etichflächen bei Rugeln, Augustalmer und Waddeln. (2846)

Auktionaler Pette den 16. Mai 1931.
Staatl. Moorvogtei
Endrikalits, Moorvogt

Abnahme von Rindern zum ermäßigten Zollsat
in Stonischen am Dienstag, dem 26. Mai, hier werden auch Käber verladen.
in Pröfuls und Pogegen am Mittwoch, dem 27. Mai
in Memel und Heydekrug am Sonnabend, dem 30. Mai
Gebitte rechtzeitig Angebote.

G. Petrotschka
Memel, Telefon Nr. 850
2821

Heydekrug
Gesucht wird eine seriöse und arbeitsfreudige Person oder Firma zur Uebernahme der Vertretung einer Aktien-Gesellschaft für erstklassige

Radio-Apparate
bei hohem Verdienst. Zuschriften unter 5569 an die Abfertigungsst. des Memeler Dampfboots in Memel erb. 294

Dangessen
Verkaufe mein **Grundstück**
30 Mg., davon 12 Mg. Weide, d. a. d. Chauflie bei Pröfuls. (2791)
Klimkelt, Panoffen Vost Pröfuls.
Swarczkehmen
Ringfahnenfeier
90% befrucht, Stück 1 Lit., junge Feder für 30 Lt gibt ab
2810) **Pröferei** Swarczkehmen.

Auffahlfasten mit Röhricht und Kaniz-Stroh für die zu verkaufen (2788) **Gut Wäzaidal** bei Garzden
Anzeigen in diesem Zell
finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

Dröfuls
Achtung! Ich streue dauernd Gift auf meinem Ackerland zu beiden Seiten der Weidung (2881) Schrankenwärter **Mertinski, Pröfuls**
Einbezahlungen Diebe vermag, Damen wünsch, altd. Privat-Damen, a. ohne Verm., fof. Lust, Stabry, Paula, Stobischstr. 48 Frauenchor **Dienstag 8 Uhr** (2188)

Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

20. Fortsetzung Nachdruck verboten

Margarets erster Impuls war, zu leugnen, aber der Maler ging so gleichmäßig neben ihr, es lag auch weder Argwohn noch besondere Neugierde in seinem abgemessenen Gesicht, und so gab keine Begleiterin ganz mechanisch Antwort. „Ich weiß nicht“, sagte sie aufrichtig, „aber es ist Tatsache, daß ich mich neuerdings schrecklich verlassen fühle.“ „Oh, und Sie erschienen mir immer als ein Mutterbeispiel von Mut.“
„Sie sollen darüber keine Späße machen oder ich werde dergleichen nicht mehr erzählen.“
„Nichts liegt mir fern, aber ich zermartete mein Gesicht, wie ich es anstellen soll, Ihnen begreiflich zu machen, daß Sie einen sehr ergebenden Freund in der Nähe haben. Meinen Heiratsantrag von vorher wiesen Sie ab, darüber kann ich mich keiner Täuschung hingeben. Wollen Sie mich wenigstens als Freund akzeptieren?“
Fräulein Godwin schaute ihren Begleiter zweifelnd an, aber Texel lachte diesmal nicht und die lustige Antwort, die ihr auf der Zunge lag, blieb unausgesprochen.
„Was denken Sie?“ fragte er. „Wird es gehen?“
„Ich denke, daß Sie einen Januskopf haben“, erwiderte Margaret ärgert. „Wenn ihr ein Mensch vor zwei oder drei Monaten gesagt hätte, sie solle eine Freundschaft mit Jan Texel ernsthaft in Erwägung stehen, würde er nur eine spöttische Bemerkung geerntet haben, aber jetzt war ihr, trotz Texels schäblicherer Aufführung, gar nicht nach Spott zumute und sie fragte sich, ob der Maler in ihrer Schätzung gestiegen sei oder sie selbst in der Vitalität dieses Burischen erweckte bei der Angewohnheit einer etwas feilen und sehr überlegten Nation den Eindruck eines überheizten Motors, der allerdings eine ungewohnte und von dieser Seite nicht erwartete Wärme abzugeben imstande war. „Ich wollte, ich hätte ein bißchen von Ihrer Lebenskraft“, sagte sie nicht.

„Ja, das möchte ich Ihnen auch wünschen, obwohl ich mir den Kopf zerbreche, wach schreckliches Ereignis Sie plötzlich von der Höhe Ihres Selbstgeföhls in den Abgrund naegenden Zweifels stürzte. Woan brauchen Sie überhaupt die Lebenskraft, um die Sie mich angeblich beneiden? Für mich ist eine solche Eigenschaft sehr wichtig, aber für Sie —? Eine wunderliche junge Dame mit erheblichen Vermögensresten und vielen Freunden —? Wenn ich Herrn Hendriks rühmende Reden recht verstand, haben Sie mit unerhörter Latkraft die Fäden der Wirtschaft an sich gerissen und sind der Schreien aller Krämer im Dorf. Wenn ich zum Beispiel daran denke, wie glanzvoll Sie mich gestärkt haben, fühle ich mich neben Ihnen ganz klein.“
„Sagen Sie, Herr Texel, sprechen Sie nie ernsthaft?“
„Immer, wenn's gewünscht wird.“
„Ich will Sie etwas fragen. Nicht wahr, Sie sind Maler und verkaufen Ihre Bilder meist in Wirtshäusern?“
„Ja wohl“, erwiderte er etwas keif, aber Margaret achtete nicht darauf und sprach weiter.
„Da dürfen Ihnen wohl schon viele problematische Erfahrungen untergekommen sein, ich meine nämlich, in diesen kleinen Wirtshäusern an den Landstraßen verkaufen auch Leute, die nicht gern mit der Polizei zu tun haben.“
„Niemand hat gern mit der Polizei zu tun, Fräulein Godwin. Polizeikente wollen immer irgend etwas — entweder erfährt man von ihnen, daß man zu schnell gefahren ist oder — das ist natürlich das Unangenehmste — man kann durch sie auch eingesperrt werden.“
„Haben Sie schon einen Verbrecher gekannt?“
„Einen? Hund stinfundneunzig Prozent meiner Bekannten —“
„Nein — einen wirklichen —“
„Garantiert in der Wölle gefärbt“, sagte Texel mit dem Bruchton der Ueberzeugung.
„Gut“, Fräulein Godwin setzte ihrem erfahrenen Begleiter entlassen die Pistole auf die Brust. „Was bedeutet es, wenn ein Mann tätowiert ist?“
„Oh, hm“, der Maler starrte düster in die Ferne. „Es kommt auf die Art der Tätowierung an“, erklärte er dann sachkundig. „Zum Beispiel,

ein grüner Fußball auf dem Magen oder ein Ma-fekt unter der Nase bedeutet nicht viel, schlimmer ist es schon, wenn der Mann, von dem Sie sprechen, ein rotes Schwert am Arm trägt.“
„Das interessiert mich nicht; was bedeutet ein Löwenkopf?“
„Sie meinen einen Löwenkopf und ein Lamm“, sagte Texel mit plöblichem Entsetzen. „Oh, das ist böß, Fräulein Godwin, in diesem Fall handelt es sich um eine ganz bestimmte weitverweigte Bande russischer Anarchisten, die über die ganze Welt verstreut ist und deren Mitglieder wohl alle Raubmorde der letzten Jahre auf dem Gewissen haben. Wenn Sie nur einen einzigen Mann, der dieses Zeichen trägt, namhaft machen können, ist Ihre Zukunft gesichert, denn die Erbkaiserprämien sind ungebraut.“
„Ich glaube kein Wort von dem, was Sie da schwätzen“, entgegnete Margaret zornig, denn sie erinnerte sich sehr wohl, mit welcher Sorglosigkeit Willem Gul seinen blautatowierten Speck zur Schau trug. „Was für ein Unsinn! Es ist sehr traurig, daß ich in Wlaardijf keinen Menschen habe, mit dem ich offen sprechen kann.“
„Und Hendriks?“ Texel wendete ihr völlig Unerwartet das Gesicht zu und seine scharfen hellen Augen trafen sie wie ein Dolchstoß. „Hendriks kommt als Berater in Brandmalereiangegenheiten nicht in Betracht.“
„Guten Abend“, sagte eine leise, höfliche Stimme hinter Jans Rücken. „Wollen Sie mir gütigst Auskunft geben — ist dies der Weg nach Helendam?“
„Ja wohl, immer geradeaus und bei den Ulmen dort drüben die kleine Brücke.“
„Vielen Dank.“
Der magere kleine Herr zog höflich den Hut und ging mit denselben lautlosen Schritten weiter, sein graue Anzug und das sandfarbene Haar hobten sich kaum von der Landstraße ab.
„Ein Fremder?“ fragte Margaret. „Was hat ein Fremder in Helendam zu suchen? Ich hätte geglaubt, daß das Wissen um solche Netzer von den Eingeborenen geheim gehalten wird. Sind sie überhaupt auf einer Landkarte verzeichnet?“
„Nach Landkarten darf man sich nicht immer richten, Fräulein Godwin, es kommt vor, daß wichtigere und wertvollere Plätze als Helendam auf keiner Karte zu entdecken sind.“ Texel sprach kurz abgehackt, schaute mit bößartigem Schiel vor

sich auf die Erde und seine Begleiterin fand, daß sein Anzug ein bemerkenswertes Maß von Hartnäckigkeit verriet. —
„Uebriqens war es der Maler, der — nach der Uhr sehend — zum Ufereben mahnte und Margarets gehorchte überrascht und auch etwas betroffen, denn sie war bis jetzt noch nie zur Beendigung eines Spaziergangs aufgefordert worden, wenn sie einen solchen in Begleitung eines jungen Mannes unternahm.
„Der Texel schien plötzlich alle Luft am Spazieren gehen verloren zu haben, er zeigte sich sehr einfüßig, gab höchst unbefriedigende Antworten und dachte offenbar an andere Dinge.
„Fräulein Godwin, als sie wieder in Döbeu anlangten, und verabschiedete ihren Begleiter gleichzeitig durch ein kaum wahrnehmbares Senken der Maschenpöbe — ein Grub, der sichtlich von niederschmetternder Wirkung gewesen wäre, wenn er ihn überhaupt gesehen hätte. Aber das war nicht der Fall, denn Jan schaute neugierig und, wie es Margaret vorkam, höflich nach einer kleinen sonntigen Terrasse, auf der Willem Gul neben diversen Flaschen sichtbar war und traurig in sein Glas sah.
„Herr de Buntens ging vor einer Stunde fort“, berichtete Herr Meth, indem er vor seinem Herrn respektvoll die Kappe abnahm, „er sagte, er würde heute nicht wiederkommen.“
Diese Auskunft veranlaßte die junge Engländerin zum sofortigen Aufbruch, denn sie verpöchte absolut keine Lust, mit Willem zu plaudern, die ordinären Manieren dieses Menschen — vorher mit dem alles beföhningenden Titel „Selbstmademan“ ungeschicklich — erschienen ihr plöblich in einem anderen und helleren Licht. Wenn sie auch nicht geneigt war, den klühen Beobachtungen Texels Glauben zu schenken, laate sie sich doch, daß es zumindest sonderbar armutete, wenn ein Eisenbahndieb und ein amerikantischer Geldmann das gleiche ungewöhnliche Zeichen auf dem Arm trugen. —
„Ein fremder Herr war hier“, berichtete der Verwalter. „Er wollte die Bildergalerie besichtigen, aber ich sagte, daß dies in Abwesenheit des Herrn nicht möglich wäre.“
Fortsetzung folgt.

Beim König von Ladakh im Lande der Lamas

Majestäten, die zur Begrüßung die Zunge herausstrecken — Buttertee mit Milch — Die „Sonnen-Mondkönigin“ benötigt ein wirrkames Wangenpulver . .

Von W. Bossard *

In die Tage unseres Aufenthaltes in Lhasa fiel auch ein Besuch beim König von Ladakh, der auf seinem Schloß in Stof, wenige Stunden südlich der Hauptstadt, residierte. Als wir in den Hof des königlichen Palastes ritten, kam Seine Majestät der König Tsho-Snyong-Nam-Nygal die Treppen herunter, um uns zu empfangen. Die Pferde wurden von den Dienern angebunden, abgefahlet, und nach der üblichen Begrüßung stiegen wir die steilen Stein-treppen mit den hohen Stufen zu den Wohn-gemächern der königlichen Familie hinauf.

Die Züge zum Empfangsraum war recht niedrig, ihre Schwelle sehr hoch, und der Türschwengel prangte in der glückbringenden roten Farbe des Landes. Zwei Königinnen empfingen uns hier, indem sie uns die Hand reichten, nach Landesart die Zunge herausstreckten und das eine Ohr nach vorne zupften, was in ihrer Sprache heißt, daß sie Zunge und Ohr dem Neuangekommnen aus Unterwürfigkeit zum Abschneiden anbieten. Für uns drei Europäer, Bischof C. F. Peter, Leiter der Herrnhuter Mission in Westtibet, Dr. H. de Terra und mich waren zusammenlegbare Feld- und Liegestühle bereitgestellt. Die königlichen Hofdamen setzten sich mit gekreuzten Beinen auf Kissen, über welche farbenprächtige Teppiche aus Tibet und Sarkent ausgebreitet waren. Der König sah, seinem Range gemäß, etwas höher als seine Mutter und seine Frau: Nyi-Nyamangmo, auf deutsch „Sonnen- und Mondkönigin“.

So sahen sie vor uns: die Mitglieder der königlichen Familie, soweit sie anwesend waren. Der König Tsho-Snyong-Nam-Nygal — der „allein segreiche Beschützer der Religion“ ist die freie Uebersetzung seines tibetischen Namens — einunddreißig Jahre alt, mit schönen aristokratischen Zügen, sah mit seinem langen, offenen Haare und den Ohrringen recht frauenhaft aus. Ein tibetisches Käppchen mit einer aus Korallen geflochtenen Krone bedeckte sein Haupt. Ein weißes, chinesisches Seidenhaushut schaute unter dem mantelartigen, wein-farbenen Gewande hervor, das einem japanischen Kimono ähnlich sah und dessen Linien in den Hüften durch eine buntpurpurne Schärpe unterbrochen wurden. Handgestrickte Socken bedeckten die Füße, die in goldbestickten Pantoffeln steckten. Er ist die Inkarnation seines Vaters, des alten Königs Sodnam Namgyal, des „Siegreichen“, der jedoch seit mehr als zehn Jahren zugunsten seines Sohnes auf den Thron verzichtet hat. Während die Thronfolge immer vom Vater auf den Sohn übergeht, gilt der König zugleich als die Wiedergeburt des ersten Priesterkönigs von Ladakh. Sein Vater, der nun in einem einsamen Bergkloster wohnt, war eigentlich offiziell tot, seine Seele sollte bereits auf den Sohn übertragen sein. Zweifellos waren jedoch über diesen Punkt noch nicht ganz im Klaren, denn Sodnam Namgyal schielte, und der neue König schielte nicht! Konnte er wirklich die Wiedergeburt seines Vaters sein?

Zur Rechten seiner Majestät saß die Königinmutter, eine dreiundachtzigjährige Dame, munter und lebhaften Geistes, das Gesicht voller Runzeln, mit klaren, offenen Augen, einem zugewinnenden Mund, der gewohnt war zu befehlen. Ihr Kleid, aus dem sie von Zeit zu Zeit ein starkes Bergkräuterglas hervorholte, sah wenig königlich aus. Der türkischschmied auf ihrem Haupte war etwas verblüht und nahm sich neben demjenigen ihrer Schwiegertochter, der gegenwärtigen Königin, recht bescheiden aus. Dieser bestand aus sieben Reihen herrlich blauer Steine von der Größe eines Fünffrankenstückes, die auf dem über dem Rücken bis zu den Hüften hängenden Bande immer kleiner wurden. Das weinrote Kleid der Königin reichte bis auf den Boden, und darüber trug sie einen goldbestickten Schal, ein Familienerbstück. Die Füße steckten in niedrigen goldenen und rot verzierten Pantoffeln.

Die Königin sahen die Seele des Hauses zu sein; sie dirigierte die wenigen Bedienten und sah, daß ihr Gemahl nicht allzu leichtsinnig mit dem Gelde umging. Im Verkehr war sie munter und fröhlich, und meine Sprache mit den Händen schien ihr besondere Spaß zu machen.

Auf ihrem Schoße saß das fünfjährige Tochterchen, ein außerordentlich intelligent dreinschauendes Mädchen. Die kurzgeschrittenen Haare und die kleine Nonnenmütze deuteten an, daß es fürs

*) Obenstehender Artikel ist einem Heften bei Streder u. Schröder in Stuttgart erschienen. Buch „Durch Tibet und Kurkistan“ (Wandlungen Nr. 12.) entnommen, das kaum wie ein zweites geeignet ist, unterstützt durch eine Menge zum Teil selbsterfundener, ein anschauliches Bild jener abgelegenen Länder zu geben und weite Kreise in die Eigenheiten und Probleme Innerasiens einzuführen.



Sprechverbot für den russischen Verkehrsschupo
Ein interessantes Bild aus der Sowjetunion: ein Verkehrspolizist, den aber niemand um Auskunft bitten darf. Die Inschrift „Sprechen verboten“ (rechts) soll den Schupo vor Ablenkung durch das Publikum schützen.

Kloster bestimmt war; die königliche Kasse würde zu einer landesgemäßen Aussteuer nicht ausreichen; die kleine Prinzessin ist deshalb mit ihrer um einige Jahre älteren Schwester schon von Geburt an für eine religiöse Laufbahn bestimmt worden. Sodnam Namgyal, der alte König, den ich im Hemis-Kloster getroffen und auch fotografiert hatte, überwachte in seinem abgelegenen Bergkloster die geistliche Erziehung seiner beiden Enkelkinder, von denen das jüngere nur für kurze Zeit auf Besuch bei seinen Eltern weilte.

Die wichtigste Persönlichkeit des königlichen Haushalts war jedoch entschieden der ein- und zwanzigjährige Prinz, der einst das Erbe der Dynastie anzutreten haben wird. Zu sehen bekamen wir ihn nicht, obgleich seine Mutter, die Königin, ihn allzuerne fotografiert haben dürfte. Allein die alte Königinmutter protokollierte dagegen, und da Schwiegermütter auch in diesem Teile der Welt ein bedeutendes Wort zu sagen haben, unterblieb die Auf-



Die brennenden Klöster in Spanien

Von dem Sturm des Abfalls auf die Klöster und Kirchen in Spanien sind nun die ersten Aufnahmen eingetroffen. Unser Bild zeigt den Brand zweier Klöster in Madrid, wo große Werte nicht nur durch das Feuer ver-nichtet wurden, sondern auch dadurch, daß der Böbel wertvolle Kunstschätze durch die Fenster auf die Straße warf. Unsere Aufnahmen zeigen: (links oben) republikanische Truppen in Stellung, um ein Kloster vor dem Böbel zu schützen — (links unten) das brennende Jesuitenkloster in Madrid — (rechts) ein brennendes Nonnenkloster in der spanischen Hauptstadt.

Vorstoß des „spanischen Lenin“

Einem blutigen Wahlkampf entgegen?

Von Mello Martinez

Die von der Regierung Zamora bisher gewährte Pressefreiheit ließ nach dem Abklingen der ersten Gedrücktheit über den so plötzlichen Umschwung, von Tag zu Tag klarer werden, daß die spanischen Monarchisten ihre Lage noch nicht als verloren ansehen. Die führende monarchistische Zeitung „ABC“ nahm sich in großzügigster Form alle Freiheiten der politischen Kampfsführung, die in Wahlfreien erlaubt sind. Vermutlich wollte die Regierung ihre Stärke bekräftigen, als sie die immer fraktiver werdenden Angriffe der monarchistischen Öffentlichkeit gelassen über sich ergehen ließ. Aber sie sieht in tausend Schwierigkeiten wegen der katalonischen Selbstständigkeitsfrage, deren Lösung sich doch verwickelter gestaltet, als es in den ersten Unruhe-tagen den Anschein hatte und wegen der Guardia Civil, die im Gegen-satz zu aufstrebend beträchtlichen Teilen des Heeres durchaus nicht mit dem Herzen bei der Republik ist.

Dieser vorzüglich ausgebildeten, aus lang-jährigen, erfahrenen Männern bestehenden Polizei-truppe trat die Mischtruppe gewisser Bevölkerungs-schichten anlässlich der stürmischen Krawalle, die sich fast genau um die erste Monatswende der neuen Regierung in Madrid ereigneten, sehr handgreiflich entgegen. Als sie die „Schwarze Maria“, jene Einrichtung, die in Deutschland „Grüne Minna“ genannt wird, nicht zur Abführung von Strafgefangenen, sondern für die Befreiung von Monarchisten heranziehen ließ, die von einer zum äußersten entschlossenen Volksmenge in ihrem Vereinigungshaus belagert wurden, machte man die Pferde durch Stöße scheu und begrüßte ihre Reiter durch Steinwürfe. Welcher Wille hinter dieser Feindseligkeit steht, ergab sich sehr bald, als der Flugzeugmechaniker Randa an der Spitze einer „Volksabordnung“ bei dem Ministerpräsi-denten erschien, um die „Forderungen des Volkes“ vorzutragen. Sie verlangte von dem Minister-präsidenten, der sie vorläufigermaßen an den Unter-richtsminister abgab, die sofortige Auflösung der Guardia Civil. Die weiteren Programmpunkte wie Erschießung des Faschistenführers Albona, Durchsicherung der Klöster und Zeitungen nach Wafsen, Bildung von Revolutionsgerichten und manches ähnliche ließen eindeutig erkennen, daß der Auftragsgeber Randa, der Transozeanflieger Franco, entschlossen ist, mit seinem Kommunis-mus ernst zu machen.

Die Regierung Zamora glaubte den ehrgeizigen Mann durch Ernennung zum Chef des Militär-flugwesens für sich gewonnen zu haben. Ramon Franco erklärte aber in den letzten Tagen erst mit prahlerischer Offenheit, daß er der spanische Lenin zu werden gedanke. Brauchbar ist er den Mos-kauern wegen seiner Volkstümlichkeit als Ueber-winder des Südatlantik mit dem Flugzeug.

Sein Vortritt mit der Entsendung seines Freundes Randa war nur erst ein Beginn. Gelänge den Kommunisten die Vertreibung der Guardia Civil, dann hätten sie den einzigen ver-läßlichen Widerstand beseitigt, der ihren weitergreifenden Absichten entgegensteht. Die Regierung Zamora beharrt bisher bei der Ueberzeugung, daß die Polizei-truppe für den neuen Staat gewonnen werden muß, weil sie den sicheren Schutz-damm gegen den zu erwartenden Sturz von der radikalen Linken bildet. Ueber den Leiter des Militärflugs-wesens weiß Randa aber noch einen anderen Weg für die Beherrschung der spanischen Revolution. Der Flieger soll den Weg freimachen für die Revolutionierung des spanischen Heeres. Geordert wird die Abduna von Sol-

nahme. Die alte Dame fürchtete, daß in dem schwarzen, unheimlichen „Ding“, der Kamera, das „böse Auge“ verborgen sein könnte, oder daß die das Schloß umgebenden Dämonen, durch die Vorber-eitungen für die photographische Aufnahme auf-merksam gemacht, den jugendlichen Prinzen rauben könnten. Aus diesem Grunde wurde auch seine Geburt für lange Zeit verheimlicht, und noch Mo-nate, nachdem der Thronfolger bereits da war, soll die Königin trauernden Auges geklagt haben, daß die Dynastie aussterbe, da der Erbe fehle. —

Inzwischen wurde der „Lunch“ aufgetragen. Als erster Gang kam eine dicke Nudelsuppe in Tassen, der kleingehacktes Fleisch beigemischt war. Sie schmeckte vorzüglich, und wir bekundeten unsere Hochachtung für die königliche Küche, indem wir uns die chinesischen Tassen sechsmal nachfüllen ließen. Hierauf wurden kleine gebratene Fleischstückchen aufgetragen, die mit einer dicken braunen Tunke und kleingehacktem Grünzeug serviert wurden. Es soll eine Delikatesse gewesen sein, aber man mußte offenbar Kenner sein, um das Gericht ent-sprechend würdigen zu können. Zum Nachschick er-schienen jene herrlichen Aprisosen, für welche das Indus-tal bekannt ist.

Zwischen den einzelnen Gängen wurde Butter-te e und Milch angeboten. Vielleicht wird er-sterer eine europäische Delikatesse für ganz ver-wöhnnte Feinschmecker werden; der gesunde Magen

des gewöhnlichen Reisenden ist allerdings vorläufig noch nicht darauf eingestell.

Nach dem Essen besahen wir uns das Schloß, allein in dem großen Gebäude befinden sich kaum ein halbes Duzend Zimmer, die einigermaßen wohllich eingerichtet sind. In der Hauskapelle stan-den Buddha- und Lamafiguren; die kleine Bibliothek war in einer Ecke untergebracht, und zahlreiche Tan-kas, Tempelfahnen, teilweise prächtige Stücke, zier-ten die Wände.

In den Zimmern, die Sodnam Namgyal be-wohnte, ehe er ins Kloster ging, sind die lamaisti-schen Lebenssymbole an die Wand gemalt; einige bis in die Details fein ausgearbeitete Fresken zier-ten den Winkel neben dem verstaubten Altar. Aus allen Ecken und Enden jedoch gähnt einem die Ar-mut entgegen. Das jährliche Einkommen des Kö-nigs beträgt rund viertausend Rupien, etwa sieben-tausend Franken, mit welcher Summe auch ein König von Westtibet wohl haushalten muß, wenn er damit auskommen soll.

Als wir uns verabschiedeten wollten, hatte die Kö-nigin noch ein Anliegen. Sie erkundigte sich, ob wir ein wirrkames Wangenpulver hätten. Der junge Prinz soll von diesen kleinen Tierchen böse zugerichtet worden sein, sie hoffte jedoch, daß wir Abhilfe schaffen könnten. Ich ver-sprach ihr ein Fläschchen „Kneatings Insect Pow-der“, das wir mit uns hatten, ohne es bisher jedoch zu brauchen.

Wie eine Tänzerin einen König entthronte

Die Geschichte einer schönen österreichischen Spionin.

Von Sirdar Ikbaj Ali Shah

Vor einiger Zeit erzählte mir die österreichische Tänzerin Sophie Meh von ihren Mäkten, durch die Abdul Hamid gestürzt wurde.

Obgleich einer der schlauesten Diplomaten Euro-pas, war Abdul doch außerordentlich aber-gläubisch. „Sein Nervensystem erwies sich als ganz zerrüttet“, erzählt Sophie Meh. „Nur um sich auf-recht zu halten, schluderte er große Mengen Val-drian und andere Beruhigungs- und Betäubungs-mittel. Der Zauberer und Wahrlager Ebul Duda mußte immer um ihn sein. Durch diesen Mann wollte Oesterreich die Wächterstellung des Sultans untergraben, und ich war dazu anzuersuchen, mit dem Magier zusammen zu arbeiten.“

Ebul Duda stand beim Sultan in großer Gunst, er deutete seine Träume und unterhandelte mit den Geistern. Da ich nun etwas vom Handliniendeuten und Prophezeien verstand, gelang es mir, ihn zu bestechen. Er nahm mich als seine Mitarbeiterin auf und erzählte bald dem Sultan von mir und meinen Wunderkräften. Der Herrscher war zuerst mißtrauisch, aber endlich willigte er ein, mich zu empfangen und meine übernatürlichen Kenntnisse zu prüfen.

Zu Anfang sagte ich ihm nur angenehme Dinge. Ich erzählte ihm, daß der Geist mir aufgetragen hätte, ihm die völlige Niederlage der Jungtürken zu prophezeien. Dann aber, als die Revolution sich immer mehr verbreitete, fing ich an, Zweifel zu hegen und dem Sultan anzuraten, Oesterreich um Hilfe zu bitten. Ich hätte ihm Träume gesehen, wie er unter den Fittichen von zwei schwarzen Adler-n, den Trägern der österreichischen Krone, in sicherer Gut gewesen wäre. Diese Erzählung gefiel dem Sultan recht wenig, da er der österreichischen Freundschaft ganz besonders mißtraute. Aber als mein Traum zum zweiten Male erschien, begann Abdul Hamid zu schwanken.

Dann, wahrscheinlich durch seine eigene Ein-bildung nicht weniger als durch meine Suggestion als „Zauberin“, hatte er in der folgenden Nacht denselben Traum. Das brachte ihn zum Entschluß. Gleich am nächsten Morgen — es war der 10. April 1909 — setzte er eigenhändig in französischer Sprache ein Telegramm an den Kaiser von Oester-reich auf. Während er schrieb, gab ich ihm eine Tasse starken türkischen Kaffee nach der anderen ein und beobachtete seine magere, weiße Hand, die schnell über mehrere Bogen glitt.

Dieses Telegramm überreichte ich einem Be-amten, von dem ich wußte, daß er von den Revo-lutionären befohlen war. Es ging natürlich nie-mals ab, aber der Auffand brach aus. Schon drei Tage später, als ich gerade wieder prophezeite, hörten wir ein unruhiges Hin- und Herlaufen auf dem Palastplatz. Gleich darauf erschien die Leib-wache und meldete, daß sich das ganze Militär vor der Hauptmoschee versammelte. Als ich nach meinem Kiosk in Konstantinopel eilte, konnte ich aus dem Antlitz eines jeden mir begegnenden Soldaten die Revolution ablesen.

Am 27. April 1909 hatte sich der Wildis Kiosk ergeben und Abdul Hamid abgedankt. Das ist mein Kismet, rief er verzweifelt, als er seine Ab-dankung unterschrieb, „das ist dieses Telegramm! Aber niemand verstand ihn; ich befand mich bereits in Oesterreich, denn meine Arbeit war getan. Abdul Hamid konnte mein geliebtes Vaterland niemals mehr bedrohen; doch von dem Geheimtelegramm wußte auch sein nächster Verwandter nichts, von diesem Telegramm, daß niemals abging und das seinen Sturz heraufbeschwor.“

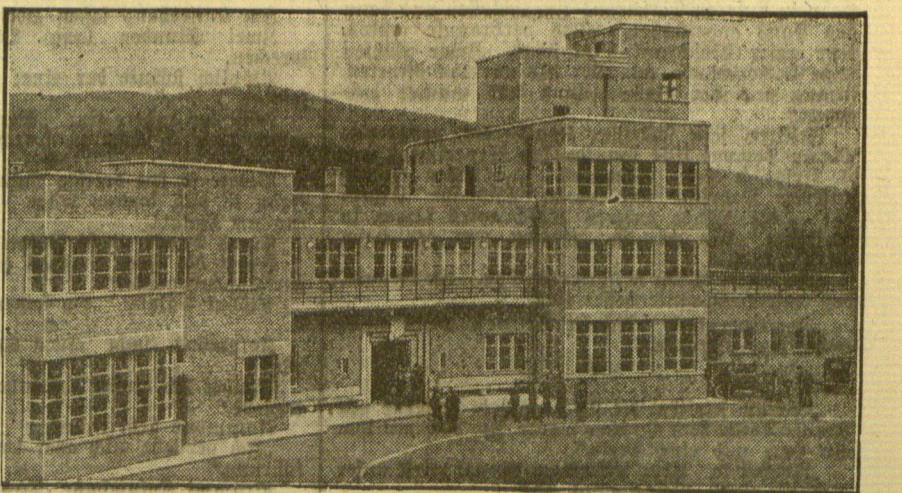
Briefkasten

„Brennschild“. Die Post kann in Ihrem Falle die höhere Gebühr verlangen und ist als Voll-streckungsbehörde auch berechtigt, die entsprechen-nden Beträge zwangsweise beizutreiben.

H. P. Sie brauchen nicht Soldat zu werden.

Eine neue Sommerresidenz des polnischen Staatspräsidenten

ist im Jablonska-Gebirge in Ostoberschlesien gebaut worden. Der Bau ist im Innern auf das modernste eingerichtet.



Ritter der Luft / Zeppelin-Helden im Weltkrieg

8.fte Fortsetzung

Im Duell mit feindlichen Fliegern

Oberleutnant z. S. Richard Fren schildert Geschehnisse mit englischen Fliegern

Am 18. Juni 1917 erhielten wir vom Führer der Luftschiffe den Befehl, uns für die kommende Nacht zu einer Fernaufklärung bereit zu halten. Wir sollten mit unserem L. 46 einen Vorstoß in das Gebiet der Hoopden unternehmen, um dort den Handelsverkehr zu beobachten. Damit unser Luftschiff nicht etwa schon von feindlichen Seefahrzeugen gesichtet werden konnte, sollten wir bei Nacht unseren Anmarsch vollziehen.

Wenn ein Seemann am 18. eines Monats ausreisen soll, dann hat er immer gewisse Bedenken, dann hat er immer das Gefühl, irgend etwas wird nicht klargehen. Aber gegen einen Befehl gibt es kein Mucken.

Wir stiegen also am 18. Juni in den späten Abendstunden auf und fuhren ungestört über die Nordsee nach Westen. Am 14. vormittags standen wir auf unserer Position im Sperrgebiet, konnten aber außer einigen neutralen Dampfern und Seglern, die alle vorfahrtsmäßige Abzeichen führten, nichts Besonderes beobachten.

Ein englisches Seeflugzeug!

Da plötzlich, gegen Mittag, kommt ein großes englisches Seeflugzeug, eins von den Curtissbooten, adern auf. Mitt unheimlicher Schnelligkeit. Himmel und Höhe! Wie hat sich der Flieger nur so schnell an uns herangemacht?

Er hat eine leichte, vielfach unterbrochene Wellenfuge ausgenutzt, die etwa in 3000 Meter Höhe lag, hatte geschickt sich von Wolke zu Wolke laviert und sich so unserer Sicht entzogen.

Er ist jetzt verdammt nahe. Alles darf passieren, nur eins nicht, der Engländer darf nicht über unser Luftschiff kommen.

Der Kampf um die Höhe

Wir sind für einen Flieger eine Zielscheibe, die kaum von seinem Maschinengewehr verfehlt werden kann. Unser Schiff ist 200 Meter lang und hat 25 Meter Durchmesser. Ein Kunststück, daran vorbeizuflehen.

Wir müssen steigen. Steigen um jeden Preis. Unsere Lage ist bedenklich genug. Der Flieger kann sich schneller hochschrauben, als wir steigen können. Jetzt ist der Flieger schon so nahe, daß wir deutlich seine beiden Füße erkennen können. Sie werden sich ihrer Beute schon sehr sicher fühlen! Wir können nicht mehr damit rechnen, daß wir mit dem Leben davon kommen.

Der Kampf um die Höhe beginnt. Wir geben unserem Schiff eine Schräglage von etwa 20 Grad und schießen mit aller Kraft, die die Motoren hergeben, nach oben. Der Flieger nimmt uns jetzt unter Maschinengewehrfeuer. Er schießt aber miserabel, da er selbst noch im Steigen ist. Gott sei Dank!

Wer denkt an künstliche Atmung

Wir kommen höher und höher. 4000 Meter. 4500, 5000 Meter. 5500 Meter!

Mit unserem Maschinengewehr in der vorderen Gondel erwidern wir das Feuer des Flugzeuges. Es ist ein richtiges Duell. Die Nerven sind so angespannt, daß sie im Kopf und in den Schultern hämmern. Das Tack-Tack der Maschinengewehre kann jede Sekunde denen da drüben oder uns den Tod bringen.

Wir hätten längst die künstlichen Atmungsgeräte um den Hals legen müssen. Unser Atem ist verdammt kurz geworden in der dünnen Luft dieser Höhe. Aber wir haben nicht eine Minute Zeit zu verlieren. Wir müssen immer noch steigen. Jeder bei uns an Bord tat an seinem Platz das Meiseste, er gibt das Beste her. Wir keuchen um jeden Meter Höhe.

Endlich!

Jetzt haben wir das Flugzeug überflogen, um 1500 Meter. Jetzt kann uns der Engländer nichts mehr anhaben. Jetzt können wir uns Ruhe zur künstlichen Atmung nehmen, und jetzt können wir wieder Humor haben. In aller Ruhe photo-

Siehe auch Nr. 71, 75, 79, 82, 85, 91, 93, 97, 104, 106, 111.

graphieren wir den Engländer zunächst einmal. Und dann knallen wir weiter mit unseren Maschinengewehren auf das Flugzeug. Aber auch wir haben mit dem Schießen keinen Erfolg. Das Duell endet unentschieden.

Ein Versager!

Am 26. Juli hatten wir das nächste Duell. Wieder mit einem englischen Curtissboot. Und wieder am hellen Tage. Wir waren über der Nordsee beim Signalisieren. Es war dieses Wetter. Da geht plötzlich aus drei Reihen zugleich durch die Gondel: „Flieger!“

Der Engländer war mit uns fast auf gleicher Höhe und wenig mehr als eine Seemeile von uns entfernt. Der Kommandant gibt den Befehl: „Auf 5000 Meter steigen! Hart Steuerbord!“

Es geht um Sein oder Nichtsein. Das Schiff steigt etwa 500 Meter, bis auf Höhe 3500, dann aber ist es plötzlich aus. L. 46 gehört plötzlich dem Höhenruder nicht mehr, das Schiff nimmt den Bug nach unten. In der Ballasteinrichtung muß irgend etwas versagen. Ich stürze mit dem freien Höhensteuerer in den Laufgang. Um Himmelswillen, was ist los?

Wir finden Gott sei Dank schnell, daß an einem Ballast-Tank im vorderen Schiff, vermutlich durch zu heftiges Ziehen, der Drahtzug gebrochen ist. Kein Wunder, daß wir nicht höher kommen!

Tausend Kilo Wasser

Tausend Kilo Wasser sind nicht ausgelassen. Das hätte unser Untergang sein können. Der Höhensteuerer zieht jetzt vom Laufgang aus das

Wasser, und ich haste in die Führergondel zurück. Jetzt sind die gefährlichsten Augenblicke. Das Flugzeug ist bis auf 1000 Meter herangekommen. Der Engländer schießt mit betonierender Munition. Eine Frage von Sekunden vielleicht noch, und wir sind abgeschossen.

Mings um unser Heck fliegen kleine Sprengwölkchen. Aber unvergeßlich ist mir heute noch die Ruhe unserer Besatzung. Niemand spricht eine unnötige Silbe. Nicht die geringste Spur von Angst und Verzweiflung. Aber jeder von uns weiß, was der andere denkt: so ist schon mancher gute Kamerad abgeschossen worden.

Endlich, endlich kommt die Erlösung! Das Schiff richtet sich auf und rast mit phantastischer Ge-

schwindigkeit in die Höhe. Es steht fast so aus, als ob das englische Flugzeug abstürzt. Der ganze Schiffskörper, auch unsere Gondel, ist mit Wasserstoffgas gefüllt. Aber was hilft es, wir müssen trotz dieser Explosionsgefahr mit unserem Maschinengewehr weiter den Gegner abwehren. Wir duellieren uns auf Tod und Leben.

Wir hatten Glück. Es ist alles gut gegangen. Wir hatten den englischen Flieger weit überflogen und jetzt wurde ihm unser Maschinengewehrfeuer doch unangenehm. Bei uns an Bord tritt die große Entspannung ein. Wir sind aus der Höhe der dramatischen Sekunden, aus der Höhe der schlimmsten Gefahr heraus. Der Engländer läßt schließlich von uns ab.

„Versoffene Jungfer“ und „Nackete Hunde“

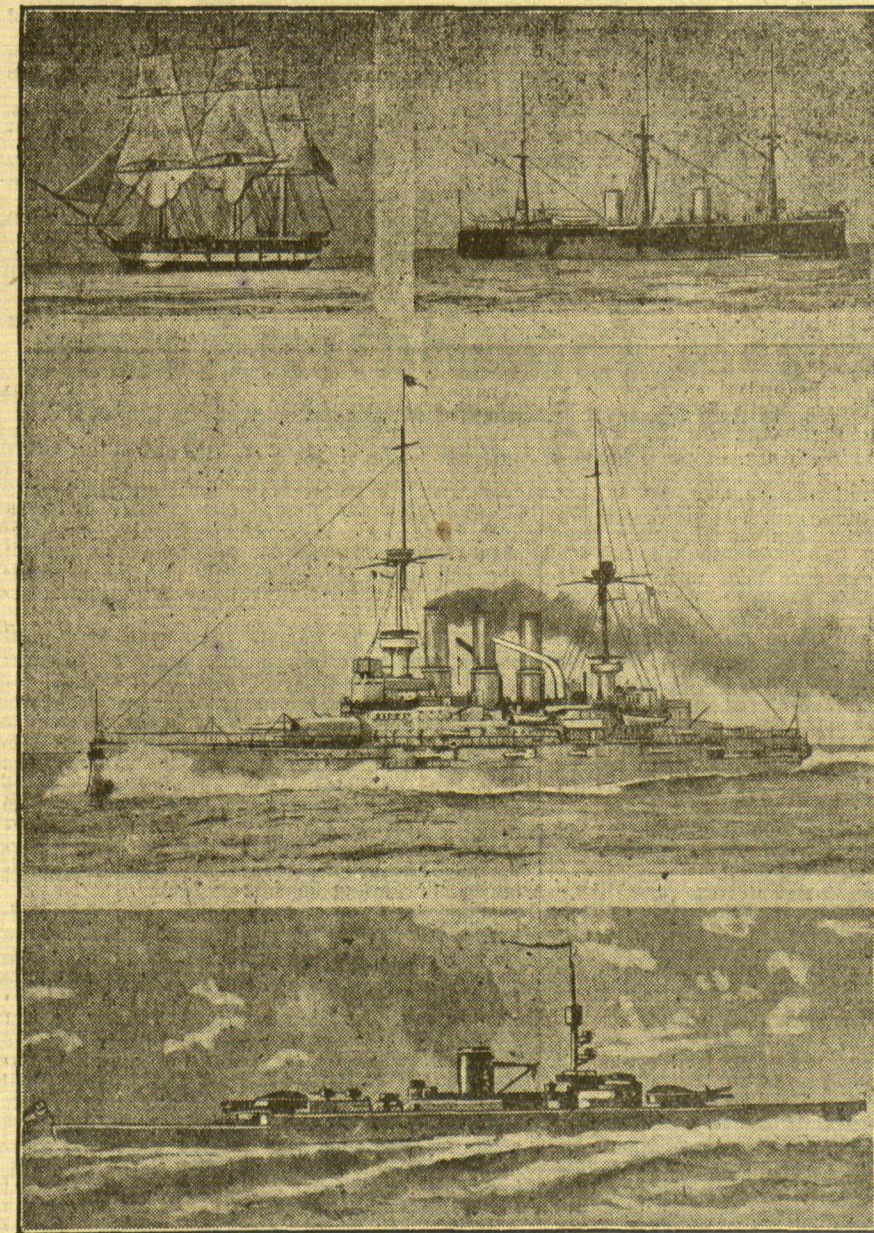
Wie die Speisefarte entstand

Wer viel reist, macht die Erfahrung, daß die Sprache der Speisefarte nicht immer leicht zu verstehen ist. Was soll sich der Berliner, der nach Tirol kommt, unter einem Gericht vorstellen, das er als „Versoffene Jungfer“ oder als „Nackete Hunde“ auf der Speisefarte findet? Oder in der Schweiz „Mittkraberli mit Risotto“? Es stellt sich zwar schnell heraus, daß das erste Gericht eine in Wein gekochte, sehr schmackhafte Mehlspeise, das zweite ein Gemisch aus geröstetem Rindfleisch und Kartoffeln und die „Mittkraberli“ junge Hähne sind, aber das Rätselraten ist für den Fremden doch gewöhnlich eine schwierige Sache. Auch das „Angarische Rebhuhn“, das man fast auf jeder Wiener Speisefarte findet, ist kein Rebhuhn, sondern ein gefüllter — Dohentopf. Und daß die Johannisbeeren, Stachelbeeren und Aprikosen ihre Namen in Ribiseln, Narafeln

und Marillen umgeändert haben, muß der in Desterreich reisende Fremde gleichfalls hinzulernen. Wer in den Tiroler Bergen in eine Genußstube kommt, wo ihm „Nackete Hunde“ als Mittagsspeise angeboten werden, braucht nicht zu erschrecken, denn die Hunde sind in Wirklichkeit nichts anderes als in Wasser gekochte Mehlspeisen. Der Süddeutsche, der nach Norddeutschland kommt, stellt sich wiederum unter „Sosenficken“ — es sind Kartoffelpuffer, die man in manchen Gegenden so bezeichnet — wohl auch etwas anderes vor und ist fast überzeugt, daß der „Kahler Rippelpeper“ ein Nationalgericht der Stadt Kassel sein muß, weil er nicht weiß, daß der Erfinder des Icederens Bratens der Berliner Schlächtermeister Johann Gottlieb Kahler war.

Im frühen Mittelalter, als es noch keine Speisefarten gab, wurden bei den größeren Gastmählern die einzelnen Speisen, ehe man sie ausrang, von einem Herold zuerst mit Trompetentusch angekündigt, worauf er ihren Namen ausrief. Doch schon im 14. Jahrhundert tauchte, vorerst freilich nur als Unikum, die Speisefarte auf. Als die erste Speisefarte betrachtet man nämlich eine aus dem Jahre 1308 stammende Aufzählung der Speisen, die bei einem Festessen, mit dem eine Kircheneinweihung in Weiskensels gefeiert wurde, auf die Tafeln kamen. Es heißt auch, daß es schon am Hofe Karl V. von Frankreich Speisefarten gab, und eine dieser Karten — sie zeigt eine Speisefolge aus dem Jahre 1572 — soll in Paris sogar noch heute aufbewahrt werden. Ein Jahrhundert später gab es wiederum eine Speisefarte zu sehen. Es war auf dem Reichstag zu Regensburg, als Herzog Heinrich der Gute von Braunschweig während eines großen Mahles immer wieder nach einem „lange Zedul“ griff und darin las. Als man ihn nach dem Inhalt des Schriftstückes fragte, berichtete er schmunzelnd, auf dem Zettel habe ihm der Küchenmeister alle auf der Tafel erscheinenden Speisen aufzeichnen lassen, damit er „synen Appetitum uff die besten Trachten (Speisen) sparen“ könne. Obgleich der neue Brauch allgemain gefiel, dauerte es aber doch noch lange, ehe die Speisefarte sich durchsetzte. Nur anlässlich größerer Festessen wurde den Gästen die Speisefolge auf Zetteln aufgeschrieben. So verzeichnet man z. B. die Speisefarte eines Mahles, das in Nürnberg am 25. November 1525 Philipp Melancthon zu Ehren stattfand, folgende Gerichte: Saukopf und saueren Rinderbraten, Forellen und Achen, fünf Rebhühner und acht Vogel, einen Kapuan, Hecht in Sülze, Wildschweinpfeffer, Käsefischen, Obst, Katzwerg aus Pistazien und Rebtuchen.

Als zu Ende des 18. Jahrhunderts in Paris neben den Hotels und Gasthöfen auch die ersten Restaurants für die verwöhnten Effer eröffnet wurden, führte man dort, um den Gästen eine leichte Uebersicht über die vielen Speisen zu bieten, auch die Speisefarte ein. Welche Auswahl einem Gast damals zu Gebote stand, zeigt eine aus dem Jahre 1782 datierte Speisefarte des Restaurants von Beauvilliers, der vornehmsten Gaststätte von Paris. Auf dieser Karte stehen nicht weniger als 12 Suppen verzeichnet, ferner 24 Vogergerichte, 15 bis 20 Gerichte aus Rind-, 20 aus Hammelfleisch, 30 Wild- und Geflügelgerichte, 16 bis 20 aus Kalbfleisch, 12 Pasteten, 24 Fischgerichte, 15 verschiedene Braten, 50 Beigerichte und 50 Nachtische. Dazu gab es eine Auswahl von 30 Weinsorten. Weinsarten gab es, ebenso wie die Speisefarten, anfangs nur bei festlichen Mahlzeiten, doch tauchen sie viel später auf. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts waren sie aber immerhin schon ziemlich bekannt, denn Lady Montague berichtet schon im Jahre 1716, daß es in Wien Sitte sei, bei größeren Einladungen eine Liste der verschiedenen Weine auf die Teller der Gäste zu legen.



Zum Stapellauf des Panzerschiffes „Deutschland“
Der am 19. Mai in Kiel vom Stapel laufende erste deutsche Nachkriegsschiffbau „Eras Preußen“ wird vom Reichspräsidenten auf den Namen „Deutschland“ getauft werden. Der Name „Deutschland“ knüpft an eine alte Tradition der Marine an, da bereits drei andere deutsche Kriegsschiffe diesen Namen führten. — Oben links: die Segelfregatte „Deutschland“, die zur ersten deutschen Marine 1848 gehörte — oben rechts: das aus dem Jahre 1874 stammende Panzerschiff „Deutschland“, das als das letzte im Auslande erbaute deutsche Kriegsschiff in England vom Stapel lief — Mitte: Linien-schiff „Deutschland“, erbaut 1904, diente vor dem Kriege als Flottenflaggschiff und wurde 1917 aus der Front gezogen — unten: die neue „Deutschland“.

Geschichten über Geschäfte

Von Jo Hanns Röslar

Die Eisstränklädenangestelltes der ganzen Welt bewahren sich um den ausgeschriebenen Auftrag des Dreißigmillionenhofes.

F. Frier & Son, Newyork, schob den Vogel ab. „Unsere Eisstränke sind in jeder Beziehung ausprobiert“, erklärten sie, „wir haben einen lebenden Hahn in unseren Eisstränk eingeschlossen und dann das Haus angezündet. Alles verbrannte restlos. Nur unser Eisstränk hielt stand. Zwar glühten seine Außenwände rot, aber als wir ihn öffneten, sprang uns der Hahn gesund und munter entgegen.“

Fritter, sein schärfster Konkurrent, erwiderte: Meine Herren! Wir kannten das Experiment von F. Frier & Son, Newyork, und haben es mit unserem Fabrikat wiederholt. Dasselbe Ergebnis — die Wände unseres Eisstränkes kamen in Weißglut. Als wir ihn öffneten, war der Hahn tot.“

„Na also“, riefen F. Frier & Son, „ein Beweis, daß unsere Stränke besser sind.“

„Im Gegenteil“, lächelte Fritter, „denn unser Hahn war erzkoren.“

„Warum freiten Sie sich denn jetzt dauernd mit Ihrem Teihaber? Früher waren Sie doch mit ihm ein Herz und eine Seele.“

„Früher ja. Aber jetzt einen Monat wirkt unser Geschäft einen Reingewinn ab.“

Geländer mußte seinem Gelde nachrennen. Reimer zahlte. Auch Prells nicht. Heute ging Geländer wieder zu Prells. Mit der Rechnung. Prells öffnete ihm selbst die Tür. — „D. Herr Geländer, grüßte er liebenswürdig, „wollen Sie bitte eintrien und Plas nehmen — eine Zigarette, Piffr gefällig — wie geht es der Frau Gemahlin, den Kindern?“

Sagte Geländer: „Schade. Also wann denn wollen Sie zahlen?“

Im Kaffeehaus saßen zwei Kaufleute. Zwei Stunden lang. Ohne ein Wort zu sprechen.

Plötzlich schaute der eine: „Djeoje — achherr-jemine.“

Fällt der andere ein: „Wenn Du jetzt anfangen willst, vom Geschäft zu sprechen, stehe ich auf.“

Batate ist seit dreißig Jahren verheiratet. Die Frau ist dick, dumm, träge. Es kann einem leid tun um Batate.

Eines Tages macht Batate pleite.

Frägt die Frau: „Was gehört eigentlich alles zur Konkursmasse?“

Stöhnt Batate: „Du leider nicht.“

Kolumbus sucht einen Teilhaber. Mit 20 000 Mark.

Meldet sich einer: „Ich habe aber nur zehntausend.“

Kolumbus steht traurig: „Das ist schlimm.“

„Ich verstehe mich aber dafür genau auf Buchführung.“

Brummt Kolumbus: „Das auch noch!“

„Haben Sie gehört Kramer will Konkurs machen?“

„Der — Konkurs machen? Ausgeschlossen! Warum soll er denn? Er hat doch nichts!“

Buffe ist von Berlin begeistert. „Es gibt auf der ganzen Welt nur ein Berlin“, lobt er, „hier kann man noch sein Glück machen. Als ich nach Berlin kam, hatte ich nur drei Mark in der Tasche.“

„Und heute?“

„Heute? Heute habe ich meine guten dreihunderttausend Mark Schulden.“

„Sagen Sie, wie kommt eigentlich der Bücherrevisor Hellmann dazu, sich jetzt vereidigter Bücherrevisor zu nennen?“

„Ganz einfach. Er hat doch vorige Woche den Offenbarungseid geleistet.“

Das große Kaufhaus führt alles. Alles konnte man hier kaufen. Ferienreise, Marmelade, Waldparzellen, Speicherschüssler, Schinken, Babenhüter, Wandhüter, Lokomotiven. Ja, sogar Adoptivkinder und namhafte Ehefrauen. Gegen bar oder gegen Raten.

Stulpnagel kaufte dort vor zwei Jahren einen Schmürkel. Gegen beschriebene Monatsraten natürlich.

Wahnungen kamen und gingen. Stulpnagel zahlte nicht.

Gestern erhielt er folgenden Brief: „Da Sie weitere unterschiedlichen Wahnungen unbeachtet

lieben, haben wir heute die Klage gegen Sie beim Amtsgericht Berlin Mitte eingereicht. Sollen Sie gegen die Klage berechtigende Einwürfe haben, bitten wir Sie, sich unserer neuen Abteilung „Rechtsbeistand“ zu bedienen und unser Hans mit der Wahrung Ihrer Interessen zu beauftragen.“

Bücherschau

„Jeder findet etwas, was ihn interessiert“ — das muß die Zusammenstellung des neuen Hefts von Velhagen & Klasing Monatsheften diktiert haben. Unser lieber deutscher Schwarzwald erscheint in neuen prachtvollen Aufnahmen. Kostbare Proben moderner japanischer Malerei werden farbige Originalgetreu gezeigt. Bunte Skizzen von Cruxi Klausz führen uns in das mondäne Leben an der Côte d'Azur. Der Affensaal des Alten Fritz und das Auto von heute, der Fünfhürter, der Rekordstunt unserer Zeit, der Weg des Kunstgewerblers gewinnen unsere Aufmerksamkeit. Starkes Aufsehen werden Erinnerungen an Fritz von Holstein, die „graue Eminenz“ des Auswärtigen Amtes, erregen. Der Esai von Professor Dr. Adolf Oberst über Schmerz und Schmerzbekämpfung geht jeden an. Zahlreiche Kunstbeilagen, Novellen, Gedichte, Berichte über Bücher, Theater, Kunstgewerbe, Photographie usw. vervollständigen das Heft, das unter der farten Spannung des Höder'schen Romans „Den dritten Heirat“ ich einmal“ steht. Wer Velhagen & Klasing's Monatshefte noch nicht kennen sollte, schreibe an den Verlag von Velhagen & Klasing in Leipzig und fordere kostenlos ein Heft. Er wird es mit Vergnügen lesen.